

**Prognose der  
österreichischen  
Wirtschaft 2002-2004**

**Dezember 2002**

**SPERRFRIST: Freitag, 20. Dezember, 12.00 Uhr**

# **Prognose der österreichischen Wirtschaft 2002-2004**

**Jahresmodell LIMA/99**  
**Dezember 2002**

Die ökonometrischen Modellprognosen  
werden von einer Arbeitsgruppe  
der Abteilung Ökonomie erstellt:

**Bernhard Felderer**  
**Daniela Grozea-Helmenstein**  
**Christian Helmenstein**  
**Jaroslava Hlouskova**  
**Helmut Hofer**  
**Reinhard Koman**  
**Elizaveta Krylova**  
**Robert Kunst**  
**Ulrich Schuh**  
**Edith Skriner**  
**Andrea Weber**

Ökonometrisches Forschungsprogramm  
des Instituts für Höhere Studien

# Inhaltsverzeichnis

|   |       |
|---|-------|
| <b>1. Einleitung und Zusammenfassung</b>                        | 1     |
| Texttabelle: Wichtige Prognoseergebnisse                        | 5     |
| Abbildungen: Wichtige Prognoseergebnisse                        | 6/7   |
| <b>2. Die internationale Konjunktur</b>                         | 8     |
| 2.1. Internationale Konjunkturprognosen                         | 8     |
| 2.2. Länderprognosen  | 10    |
| Texttabelle: Internationale Rahmenbedingungen                   | 18    |
| <b>3. Die österreichische Außenwirtschaft</b>                   | 19    |
| Abbildung: Wachstumsbeiträge der realen Endnachfragekomponenten | 21    |
| <b>4. Perspektiven der Inlandskonjunktur</b>                    | 22    |
| Abbildung: Sparquote der privaten Haushalte                     | 22    |
| Abbildung: Beurteilung der Auftragsbestände                     | 24    |
| Abbildung: Produktionstätigkeit der nächsten drei Monate        | 24    |
| Abbildung: Inflationsrate                                       | 27    |
| Texttabelle: Arbeitsmarktentwicklung 2002                       | 29    |
| <b>5. Monetäre Prognose</b>                                     | 31    |
| Abbildungen: Ergebnisse der monetären Prognose                  | 33/34 |
| <b>Tabellenanhang</b>   | 35    |

## Einleitung und Zusammenfassung

### Zögerlicher Aufschwung in Europa

Nach der Stagnation des Vorjahres hat sich die Weltkonjunktur im heurigen Jahr wieder belebt. Die Hauptimpulse gingen von der kräftigen Konjunkturerholung in den USA aus. Zusätzliche Impulse kamen vom Anziehen der wirtschaftlichen Aktivitäten in den asiatischen Schwellenländern. Seit Jahresmitte hat sich die konjunkturelle Dynamik allerdings verflacht. Ausgehend von den ausgeprägten Kursrückgängen an den internationalen Aktienmärkten verschlechterte sich die Stimmung bei Unternehmen und Konsumenten sehr deutlich. Während sich die Konjunktur in den USA gut entwickelt und auch die japanische Wirtschaft wieder wächst, bleibt die Produktionsausweitung in Euroraum weiterhin schwach; insbesondere gilt das für die deutsche Wirtschaft. Frühindikatoren deuten nicht darauf hin, dass eine signifikante Wachstumsbeschleunigung im Euroraum für die nächsten Monate zu erwarten ist. Das Institut geht aber weiterhin davon aus, dass der Pessimismus bei Unternehmen und Konsumenten die Konjunktorentwicklung nicht nachhaltig dämpft. Ausgelöst von der Belebung des Welthandels wird die Binnennachfrage in der Europäischen Union wieder anziehen, wozu auch steigende Realeinkommen beitragen sollten. Folglich wird mit einem Anspringen der konjunkturellen Dynamik in der Europäischen Union spätestens zu Jahresmitte 2003 gerechnet.

Im Jahr 2001 ist die österreichische Wirtschaft nur um 0.7 % gewachsen. Die vorliegenden Werte der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung weisen für die ersten drei Quartale 2002 auf ein sehr moderates Wirtschaftswachstum von  $\frac{3}{4}$  % hin. Besonders verhalten hat sich die Binnenkonjunktur entwickelt, während sich der Außenbeitrag deutlich verbesserte. Der private Konsum war schwach, die Investitionsnachfrage ist eingebrochen. Die Exportwirtschaft hat sich etwas belebt, die Importnachfrage ist auf Grund der schwachen Binnenkonjunktur rückläufig. Saisonbereinigt ist die österreichische Wirtschaft im dritten Quartal 2002 gegenüber dem zweiten Quartal kaum noch gewachsen. Vor diesem Hintergrund erwartet das Institut für das Gesamtjahr 2002 weiterhin ein Wirtschaftswachstum von 0.8 %. Auf Grund der verschlechterten kurzfristigen Konjunkturaussichten für Europa - und insbesondere für Deutschland - rechnet das Institut nunmehr mit einem Wachstum von 2.1 % im Jahr 2003. Erst 2004 sollte die österreichische Wirtschaft mit 2.6 % wieder kräftig wachsen.

Der Prognose liegt das folgende internationale Konjunkturbild zu Grunde. Die amerikanische Wirtschaft ist im dritten Quartal um 1 % gegenüber dem Vorquartal gewachsen. Für das vierte Quartal wird keine weitere Beschleunigung des Wachstums erwartet. Das Institut geht davon aus, dass die Wirtschaft der USA heuer mit  $2\frac{1}{2}$  % und nächstes Jahr mit 3 % wächst. Im Verlauf des dritten Quartals 2002 ist das BIP in der Eurozone um 0.3 % gegenüber dem Vorquartal gestiegen, in der Europäischen Union belief sich das Wachstum auf 0.4 %. Ausgehend von der amerikanischen Entwicklung und der Belebung des Welthandels sollte sich die Situation in Europa aber verbessern. Für die EU wird ein Wachstum von 1 % im Jahresdurchschnitt 2002 bzw. 2 % für 2003 erwartet. Deutlich schwächer als in den anderen Mitgliedsländern der EU entwickelt sich die Wirtschaft in Deutschland. Auf Grund der schwachen Binnennachfrage wird die deutsche Wirtschaft heuer nur um  $\frac{1}{4}$  Prozent wachsen. Frühindikatoren wie der IFO-Geschäftsklimaindex weisen auf keine signifikante Verbesserung in den nächsten Monaten hin. Getragen von der anziehenden Exportnachfrage

sollte sich die Binnenkonjunktur aber im Laufe des nächsten Jahres wieder etwas beleben und die deutsche Wirtschaft 2003 ein Wachstum von 1 ½ % erreichen.

Gegenwärtig bestehen einige Prognoserisiken. Aus Sicht des Instituts stellt das Leistungsbilanzdefizit der USA gegenwärtig zwar keinen Hinderungsgrund für den soliden Aufschwung der amerikanischen Wirtschaft dar, allerdings weist das als Folge von Finanzskandalen und politischen Unsicherheiten eher schwache Vertrauen bei Unternehmen und Konsumenten darauf hin, dass sich der Wirtschaftsaufschwung in den USA noch nicht definitiv gefestigt hat. Insbesondere in Europa könnte der seit dem dritten Quartal vorherrschende Pessimismus den erwarteten Wirtschaftsaufschwung noch weiter verzögern. Negative Konjunkturrisiken gehen dabei insbesondere von Deutschland aus. Darüber hinaus würde ein auf Grund von politischen Turbulenzen stark steigender Ölpreis die Weltkonjunktur negativ beeinflussen. Last but not least stellt die weiterhin hohe Volatilität der Finanzmärkte ein zusätzliches Risiko für die Realwirtschaft dar.

In Österreich entwickelte sich der private Konsum in den ersten drei Quartalen des heurigen Jahres nur sehr verhalten, im dritten Quartal war aber eine leichte Beschleunigung festzustellen. Insbesondere langlebige Konsumgüter werden heuer nur wenig nachgefragt. Für den Jahresdurchschnitt 2002 wird weiterhin ein Konsumwachstum von 0.8 % erwartet. Im Jahr 2003 sollte auf Grund der verbesserten Einkommensentwicklung der Konsum um 2 % steigen. Für 2004 wird ein Konsumwachstum von 2 ¼ % erwartet. Nach einem Rückgang im Vorjahr steigt die Sparquote heuer und stagniert 2003. Im Jahr 2004 wird die Sparquote um ½ Prozentpunkt ansteigen.

Wie bereits in der Vergangenheit erweisen sich die Anlageinvestitionen als sehr konjunkturreagibel. Erstmals seit 1996 ist die Investitionstätigkeit im Jahr 2001 real gefallen. Im heurigen Jahr hat sich das Investitionsklima weiter verschlechtert. Die bisher vorliegenden Daten über die Ausrüstungsinvestitionen in den ersten drei Quartalen des heurigen Jahres weisen zweistellige Rückgänge aus. Vor diesem Hintergrund muss die Prognose der Ausrüstungsinvestitionen weiter zurückgenommen werden, so dass für den Jahresdurchschnitt 2002 ein Rückgang von 8 % erwartet wird. Nächstes Jahr wird sich – ausgehend vom niedrigen Niveau – das Wachstum bei diesem Aggregat auf 4 % beschleunigen, wozu auch die Investitionsprämie beiträgt. 2004 dürfte sich das Investitionsklima weiter verbessern (6.4 %). Im Bereich der Bauinvestitionen zeichnet sich eine Stabilisierung ab. Auf Grund des schwachen dritten Quartals werden die Bauinvestitionen heuer noch um 1 ¼ % fallen; nächstes Jahr wird sich die Bautätigkeit wieder etwas beleben (1 %). 2004 ist eine Fortsetzung dieses Trends zu erwarten (1.5 %). Insgesamt gesehen werden damit die Bruttoinvestitionen 2002 um 3.9 % sinken und sollten im nächsten Jahr um 2.8 % wachsen. 2004 sollte die Investitionstätigkeit weiter anziehen (4.1 %).

Auf Grund der nachlassenden Konsumdynamik und der schwachen Investitionstätigkeit hat die Inlandsnachfrage im Jahr 2001 stagniert. Diese Entwicklung setzt sich auch im heurigen Jahr fort. Erst in den Jahren 2003 und 2004 belebt sich die Inlandsnachfrage wieder (1.8 % bzw. 2.4 %).

Trotz der drastischen Abschwächung der internationalen Konjunktur hat sich die heimische Exportwirtschaft als recht robust erwiesen. Die realen Warenexporte werden heuer um 3.3 % zulegen. Nächstes Jahr wird sich das Wachstum bei den Warenexporten auf 4.6 % beschleunigen. Mit 1.5 % im heurigen Jahr steigen die realen Exporte im weiteren Sinne laut VGR etwas langsamer als die Warenexporte. Im weiteren

Prognosezeitraum beschleunigt sich das Wachstum aber auch bei diesem Aggregat (4.2 % bzw. 5.7 %). Auf Grund der Stagnation der Inlandsnachfrage ist die Importtätigkeit in den ersten drei Quartalen des heurigen Jahres eingebrochen. Für den Jahresdurchschnitt 2002 wird gegenwärtig ein Rückgang von  $\frac{3}{4}$  % bei den Importen im weiteren Sinne laut VGR erwartet. Auf Grund der Konjunkturverbesserung werden die Importe im weiteren Prognosezeitraum wieder anziehen (3.8 % bzw. 5.5 %). Die Warenimporte werden nach einem Rückgang von 0.8 % im heurigen Jahr um 4.2 % (2003) bzw. 6.6 % (2004) wachsen. Damit geht von der Außenwirtschaft im gesamten Prognosezeitraum ein positiver Wachstumsimpuls aus, der sich aber tendenziell abschwächt.

Im Jahr 2001 ist das Leistungsbilanzdefizit um 0.7 Mrd. € auf 4.7 Mrd. € gesunken. Auf Grund der Stärke der österreichischen Exportwirtschaft, und insbesondere wegen des durch die Binnennachfrage ausgelösten Einbruchs der Importdynamik rechnet das Institut mit einem deutlichen Rückgang des Leistungsbilanzdefizits auf 1.8 Mrd. € (2002), 1.5 Mrd. € (2003) bzw. 1.3 Mrd. € (2004). Zu dieser Entwicklung trägt auch die Verbesserung der Terms-of-Trade bei.

Ausgehend von 2 % zu Jahresbeginn pendelt die Inflationsrate in den letzten Monaten um die 1  $\frac{3}{4}$ -Prozent-Marke. Für den Jahresdurchschnitt 2002 wird weiterhin eine Inflationsrate von 1.8 % erwartet. In den nächsten Monaten ist mit einem tendenziell abnehmenden Preisdruck zu rechnen. Hierzu tragen die moderate Lohnrunde und die Aufwertung des Euros bei. Daher erwartet das Institut für 2003 einen Anstieg der Verbraucherpreise von nur 1  $\frac{1}{2}$  %. Dabei wird unterstellt, dass es zu keinen starken Schüben bei den in der Vergangenheit volatilen Öl- und Nahrungsmittelpreisen kommt. Auf Grund der verbesserten Konjunkturlage dürften die Preise im Jahr 2004 wieder leicht anziehen.

Die Arbeitsmarktlage hat sich in den letzten Monaten stabilisiert. Zwar ist die Beschäftigung weiterhin rückläufig, aber der Zuwachs bei den Arbeitslosenzahlen hat sich deutlich verlangsamt. Im Jahresdurchschnitt 2002 wird die Zahl der Beschäftigten (korrigiert um Präsenzdienster und KindergeldbezieherInnen) gegenüber dem Vorjahr um 0.5 % abnehmen. Im nächsten Jahr dürfte die Zahl der neu geschaffenen Arbeitsplätze geringfügig ansteigen (0.2 %). Erst 2004 ist wieder mit einem deutlichen Anspringen der Beschäftigungsdynamik zu rechnen (0.7 %). Die geringe Wachstumsdynamik der letzten beiden Jahre schlägt sich in den Arbeitslosenzahlen deutlich nieder. Für den Jahresschnitt 2002 werden 232.000 als arbeitslos vorgemerkte Personen erwartet, ein Wert der aber noch unter dem Niveau von 1998 liegt. 2003 dürfte die Arbeitslosenzahl etwa stagnieren und erst 2004 wieder signifikant abnehmen. Ausgehend von 6.1 % im Jahr 2001 wird die Arbeitslosenquote in nationaler Definition im Jahre 2002 auf 6.8 % klettern und 2003 auf dem selben Niveau verharren (6.7 %); erst 2004 könnte die Arbeitslosenquote auf 6.3 % fallen. Laut EUROSTAT-Berechnungsmethode erhöht sich die Arbeitslosenquote von 3.6 % im Jahr 2001 auf 4.1 % in den nächsten beiden Jahren und wird 2004 auf 3.8 % sinken.

Die fiskalpolitische Entwicklung im Prognosezeitraum wird durch die konjunkturelle Lage determiniert. Für das heurige Jahr erwartet das Institut ein Defizit im Ausmaß von 1.3 % des BIP. Primär geht diese Entwicklung auf die auf Grund der Konjunkturlage schwachen Steuereinnahmen zurück, die Ausgaben für die Katastrophenhilfe sind auch zu berücksichtigen. Für das nächste Jahr unterstellt das Institut ebenfalls ein Defizit von 1  $\frac{1}{4}$  % des BIP. Während sich die Steuereinnahmen auf Grund der Konjunktur leicht verbessern sollten, stellt die Ausgabendynamik (etwa im Bereich der Pensionen) weiterhin ein Problem dar.

Die kommende Regierung sollte den durchaus als erfolgreich zu bezeichnenden Budgetkonsolidierungskurs fortsetzen und weitere Maßnahmen zur Dämpfung der Ausgabendynamik setzen. Zur Verbesserung der Qualität des Wirtschaftsstandortes sind Maßnahmen zur Reduktion der Abgabenquote wünschenswert.

## Wichtige Prognoseergebnisse

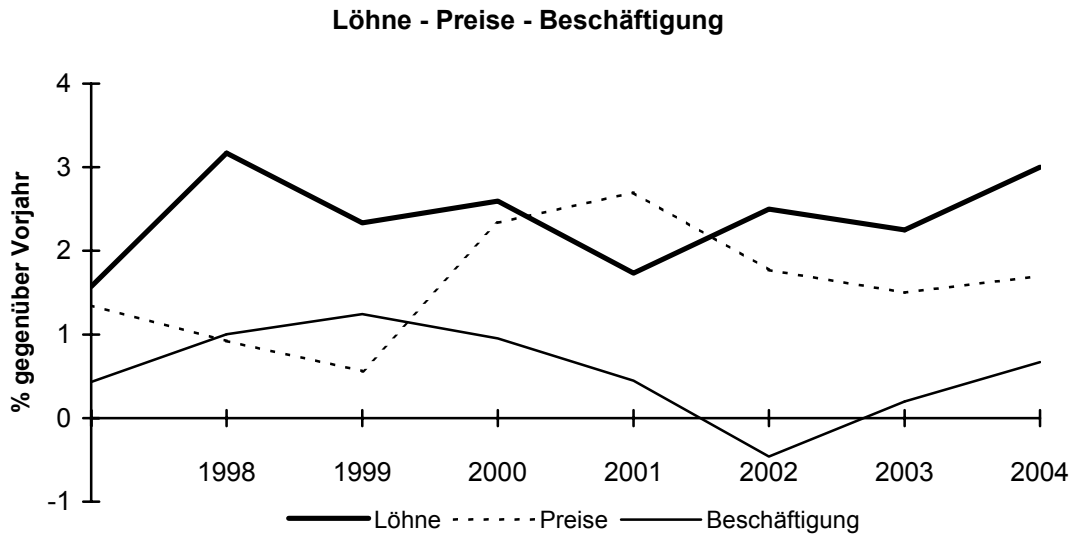
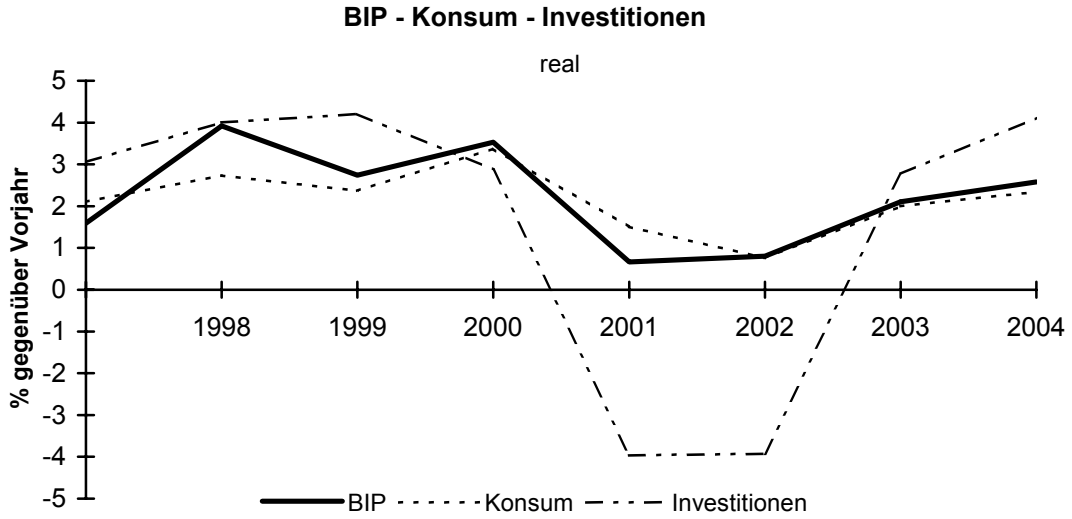
Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in Prozent

|   | 2002 | 2003 | 2004 |
|---|------|------|------|
| Bruttoinlandsprodukt, real                            | 0.8  | 2.1  | 2.6  |
| Privater Konsum, real                                 | 0.8  | 2.0  | 2.3  |
| Bruttoinvestitionen insg., real                       | -3.9 | 2.8  | 4.1  |
| Ausrüstungsinvestitionen, real                        | -8.0 | 4.0  | 6.4  |
| Bauinvestitionen, real                                | -1.3 | 1.0  | 1.5  |
| Inlandsnachfrage, real                                | -0.3 | 1.8  | 2.4  |
| Exporte i.w.S., real                                  | 1.5  | 4.2  | 5.7  |
| Waren, real (lt. VGR)                                 | 3.3  | 4.6  | 6.9  |
| Reiseverkehr, real (lt. VGR)                          | 3.3  | 2.0  | 2.0  |
| Importe i.w.S., real                                  | -0.7 | 3.8  | 5.5  |
| Waren, real (lt. VGR)                                 | -0.8 | 4.2  | 6.6  |
| Reiseverkehr, real (lt. VGR)                          | 0.0  | 2.5  | 2.5  |
| Unselbständig Aktivbeschäftigte                       | -0.5 | 0.2  | 0.7  |
| Arbeitslosenquote: Nationale Definition <sup>*)</sup> | 6.8  | 6.7  | 6.3  |
| Arbeitslosenquote: EUROSTAT-Definition <sup>*)</sup>  | 4.1  | 4.1  | 3.8  |
| Bruttolohnsumme pro Aktiv-Beschäftigten               | 2.5  | 2.3  | 3.0  |
| Preisindex des BIP                                    | 1.4  | 1.3  | 1.5  |
| Verbraucherpreisindex                                 | 1.8  | 1.5  | 1.7  |
| 3-Monats-Euroanleihen-Rendite <sup>*)</sup>           | 3.3  | 3.2  | 3.6  |
| 10-Jahres-Euroanleihen-Rendite <sup>*)</sup>          | 4.9  | 4.5  | 4.5  |
| Leistungsbilanz (Mrd. €) <sup>*)</sup>                | -1.8 | -1.5 | -1.3 |

<sup>\*)</sup> absolute Werte

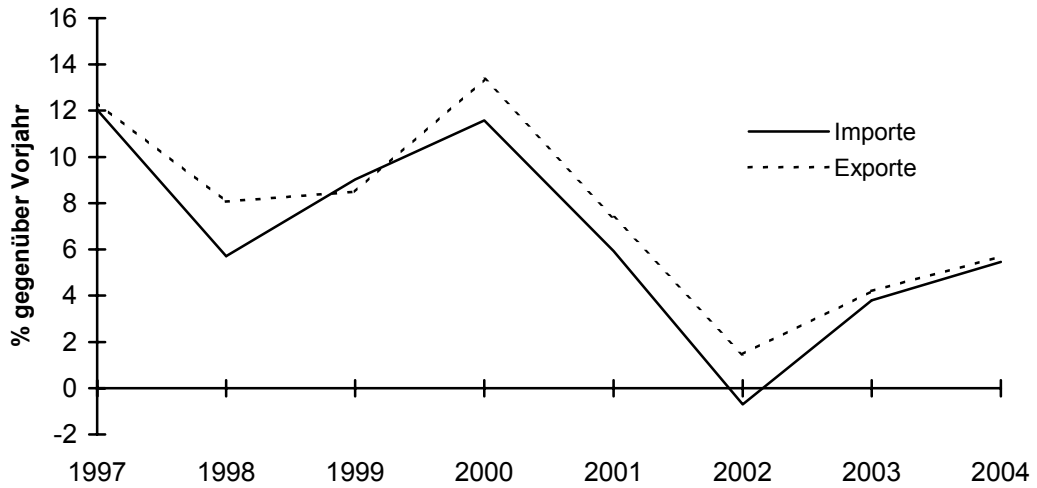


**WICHTIGE PROGNOSEERGEBNISSE/1**

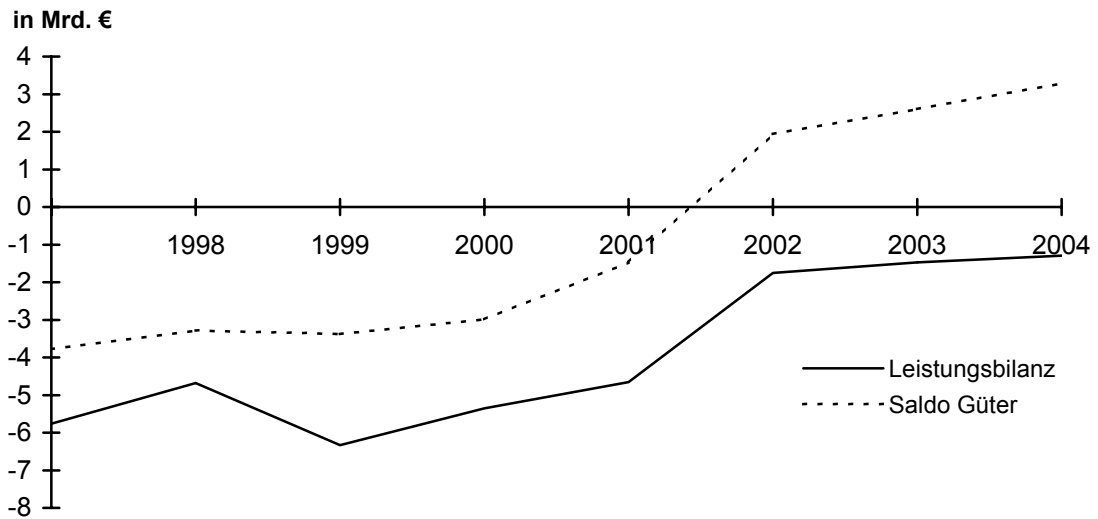


**WICHTIGE PROGNOSEERGEBNISSE/2**

**Importe (i.w.S.) - Exporte (i.w.S.)**



**Leistungsbilanz**



## 2. Die internationale Konjunktur

### 2.1. Internationale Konjunkturprognosen

Die Erholung der Weltkonjunktur schreitet nur langsam voran. Die globalen Handelsströme (in USD gemessen) weiten sich im laufenden Jahr zwar wieder aus, jedoch liegt deren Wachstum mit 1.4 % deutlich unter dem langjährigen Durchschnitt. Die schwache Entwicklung begründet sich vor allem in der weltweit fehlenden Investitionsbereitschaft. Nur durch Neuinvestitionen kann ein konjunktureller Aufschwung eingeleitet werden. Während sich die Welthandelsströme zu Beginn des Jahres 2002 noch weit unter dem Niveau des Vorjahres bewegten, trat bereits im zweiten Quartal eine Umkehr im Wachstumstrend ein. Diese Tendenz verstärkte sich im Jahresverlauf, sodass am Jahresende die Wachstumsrate der Welthandelsströme voraussichtlich bei 6 % liegen wird. Im nächsten Jahr wird die Investitionstätigkeit gegenüber dem Vorjahr weltweit wieder aufholen. Die globalen Handelsströme werden dann entsprechend reagieren und deutlich an Dynamik dazugewinnen. Das Institut erwartet dabei eine Ausweitung des Welt Handels um 8 %. Auch die Weltmarktpreise werden dann, mit Ausnahme von Rohöl, wieder anziehen.

Diese Prognose setzt voraus, dass der Preis für Rohöl (Brent) im Durchschnitt des nächsten Jahres 26 USD/Fass beträgt. Am Ende des laufenden Jahres bewirkte die Krise in Venezuela einen Preisanstieg, jedoch dürfte dieser nur temporär sein, da die vorgesehene Förderquote der OPEC Mitgliedsländer derzeit überschritten wird und auch die internationale Nachfrage nach Rohöl gedämpfter als erwartet ausfällt. Preisstabilisierend wirkt auch die Erklärung der IEA (International Energy Agency), die über große Rohöllager für Notfälle verfügt, diese im Falle eines Irak-Krieges und einer damit im Zusammenhang stehenden Unterbrechung der Rohöllieferungen aus dem Mittleren Osten aufzulösen. Eine weitere Voraussetzung für einen Aufschwung im nächsten Jahr ist auch, dass der USD gegenüber den wichtigsten Währungen nur geringfügig an Wert verliert.

Nachdem sich im laufenden Jahr die Nachfrage in Nordamerika und auch in Japan erholen konnte, wird im Jahr 2003 ein zusätzlicher Nachfrageimpuls aus der Europäischen Union kommen. Die Wirtschaft der OECD-Länder wuchs in der ersten Jahreshälfte 2002 um durchschnittlich 1 %. Das Wachstumstempo beschleunigt sich in der zweiten Hälfte auf 2 %. Die größten Impulse gehen von Nordamerika und Japan aus, während sich die Wirtschaftsleistung der EU nur zaghafte verbessert. Im laufenden Jahr wird die durchschnittliche Rate des Wirtschaftswachstums der OECD-Länder auf 1 ½ % geschätzt. Im nächsten Jahr dürfte das Wachstum 2 ½ % betragen.

Der konjunkturelle Aufschwung in den USA hat sich sehr rasch auf die industrialisierten Länder Asiens übertragen. Das Wirtschaftswachstum der Region entwickelte sich daher besser als erwartet. Der Grund für die konjunkturelle Belebung der industrialisierten Länder Südasiens (Tigerstaaten) liegt vor allem im Export von hoch-technologisierten Produkten und in der Zunahme der Exportpreise. Seit April des laufenden Jahres verzeichnen vor allem Hongkong, Taiwan, die Philippinen und Malaysia hohe Wachstumsraten im Export. Die ADB (Asian Development Bank) erwartet für das laufende Jahr für den gesamten asiatischen Wirtschaftsraum (ohne Japan) ein Wirtschaftswachstum von 5.6 % und geht davon aus, dass die Wirtschaft der Region auch im nächsten Jahr von hohen Exportraten getragen wird. Die durchschnittliche Wachstumsrate wird 2003 voraussichtlich wiederum über 5 % liegen.

In Lateinamerika fällt das Wirtschaftswachstum im laufenden Jahr mit 1 % sehr moderat aus, jedoch macht sich auch hier seit der Jahresmitte eine konjunkturelle Belebung bemerkbar. Insbesondere profitiert der Wirtschaftsraum vom Anziehen der internationalen Rohstoff- und Lebensmittelpreise. Seit Beginn der zweiten Jahreshälfte zeichnet sich in Brasilien ein konjunktureller Aufschwung ab, der vorwiegend von der Exportwirtschaft ausgeht. Unterstützend wirkt dabei die im Juli vorgenommene Abwertung des Real gegenüber dem USD, wodurch sich die Wettbewerbsfähigkeit des Landes verbessert. Die konjunkturelle Belebung wird sich im nächsten Jahr fortsetzen, jedoch werden die Wachstumsraten unter dem Potential bleiben.

Der konjunkturelle Aufschwung in der Europäischen Union verzögert sich. In den ersten neun Monaten des laufenden Jahres wuchs die Wirtschaft der EU gegenüber dem Vorjahr um nur 0.8 %. Im Euro-Raum wurde ein Wachstum von 0.6 % verzeichnet. Im dritten Quartal betrug das Wirtschaftswachstum der EU gegenüber dem Vorjahresquartal 0.9 %, im Euro-Raum 0.8 %. Besonders langsam entwickelte sich die gesamtwirtschaftliche Nachfrage in Deutschland, Italien und in den Niederlanden. Robuste Wachstumsraten verzeichneten hingegen die Spanien, Dänemark und das Vereinigte Königreich. Am Ende des laufenden Jahres zeichnet sich eine leichte Beschleunigung des Wachstumstrends ab. Demnach wächst die Wirtschaft der EU im Jahresdurchschnitt 2002 um 1 %. Während sich im Jahresverlauf die Binnennachfrage kaum belebt, gewinnt die Nachfrage aus Drittstaaten an Dynamik. Im nächsten Jahr wird sich vor allem die deutsche und auch die italienische Konjunktur verbessern. Das Wirtschaftswachstum der EU wird dann bei 2 % liegen.

Die fünfzehn EU-Staaten haben im dritten Quartal dieses Jahres erneut mehr Waren und Dienstleistungen exportiert als importiert. Der Überschuss in ihrer Leistungsbilanz stieg nach vorläufigen Zahlen von Eurostat auf 14.7 Mrd. €. Vor einem Jahr hatte der Wert der Importe noch den der Exporte übertroffen. Die zwölf Länder des Euroraums konnten den Leistungsbilanzsaldo auf ein Plus von 20.3 Mrd. € erhöhen. Im September legten die Warenexporte in der EU-15 und auch im Euro-Raum um 7.9 % gegenüber dem Vorjahr zu. Im vierten Quartal des laufenden Jahres verlangsamt sich der Schrumpfungsprozess in der Industrieproduktion. Auf verbesserte Bedingungen in der Industrie im vierten Quartal deutet der Reuters Einkaufsmanager Index hin. Der Index für den Euro-Raum stieg im November von 49.1 auf 49.5 Punkte. Der Index lag nur knapp unter der 50-Prozent-Marke, was bedeutet, dass die Industrieproduktion noch immer leicht schrumpft. Die Indizes für Deutschland und Frankreich haben sich zwar verbessert, blieben aber immer noch unter 50 Punkten. Im September lag die Industrieproduktion in der EU um 0.9 % und im Euro-Raum um 0.6 % unter dem Niveau des Vorjahres.

Der Arbeitsmarkt in der gesamten EU stagniert. Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote betrug in der EU im Oktober 7.7 % nach 7.6 % im Monat zuvor, und im Euro-Raum stieg sie von 8.3 % auf 8.4 %. Die niedrigsten Arbeitslosenquoten verzeichneten, nach Angaben von Eurostat, Luxemburg mit 2.6 % und die Niederlande mit 2.8 %. Spanien verbuchte mit 11.7 % weiterhin die höchste Arbeitslosigkeit in der Union. Auch im Jahresvergleich nahm die Arbeitslosigkeit in der Gemeinschaft zu. Sie hatte in der gesamten EU im Oktober 2001 bei 7.4 % gelegen, in der Eurozone bei 8.0 %.

Die Ausgabenfreude der Haushalte nimmt in Jahresverlauf etwas zu. Der Einzelhandel entwickelte sich in den ersten neun Monaten dieses Jahres nur schwach. Im dritten Quartal stieg das Einzelhandelsvolumen in

der EU-15 um 1.7 % und im Euro-Raum um 0.9 %. Auf Grund der unsicheren Arbeitsmarktentwicklung trübt sich jedoch im vierten Quartal das Vertrauen der Konsumenten wieder ein. Den deutlichsten Stimmungseinbruch unter den Verbrauchern verzeichnete Deutschland.

Die Inflation hat im Oktober im Euro-Raum wieder deutlich angezogen und ist noch weiter über die Warnschwelle von zwei Prozent gestiegen. Die jährliche Inflationsrate betrug 2.3 %, nach 2.1 % im September. Geringer Inflationsdruck geht von Deutschland, Frankreich und Italien aus.

## 2.2 Länderprognosen

### Deutschland

Im Jahr 2002 entwickelt sich die deutsche Wirtschaft sehr verhalten. Es wird erwartet, dass das BIP um nur ¼ % zulegt. Der Schwachpunkt liegt vor allem in der Binnennachfrage. Obwohl sich die Investitionstätigkeit im Jahresverlauf 2002 zunehmend verbessert, bleibt sie im Jahresdurchschnitt hinter dem Niveau des Vorjahres zurück. Auch die Konsumausgaben beschleunigen sich im laufenden Jahr nicht. Ein leichter Aufschwung zeichnet sich hingegen in der Exportentwicklung ab. Die Importtätigkeit fällt schwächer aus, womit sich ein positiver Zuwachs im Außenbeitrag ergibt.

Angetrieben von der Außenwirtschaft dürfte sich im nächsten Jahr die Binnennachfrage erholen und ein positives Wachstum aufweisen. Die Nachfrage der privaten Haushalte wird wieder zunehmen und es wird auch wieder etwas mehr investiert. Die seit Jahren vorherrschenden Probleme in der Bauindustrie dürften sich auch im nächsten Jahr noch fortsetzen, jedoch in abgeschwächter Form. Etwas belebter als im laufenden Jahr werden sich die Exporte entwickeln, mit einer Ausweitung des Außenbeitragsüberschusses ist jedoch nicht zu rechnen, da auch die Importtätigkeit wieder an Dynamik dazugewinnen wird. Demnach wird das deutsche Wirtschaftswachstum im nächsten Jahr 1 ½ % betragen. Die Wachstumsbeschleunigung ist jedoch zu gering um preissteigernde Tendenzen aufkommen zu lassen. Die Inflationsrate wird mit 1.5 % weiterhin deutlich unter dem EU-Durchschnitt liegen. Während die Euro-Aufwertung die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft verschlechtert, kompensiert die niedrige deutsche Inflationsrate diese Entwicklung zumindest teilweise. Ein Abbau der Arbeitslosigkeit ist auch im nächsten Jahr nicht in Sicht.

In den ersten neun Monaten 2002 wuchs die deutsche Wirtschaft um nur 0.1 % gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres. Die deutschen Ausfuhren sind jedoch im September deutlich gestiegen und im vierten Quartal dürfte sich der Aufwärtstrend im deutschen Außenhandel fortsetzen. Das Auftragsvolumen aus dem Ausland lag im Oktober mit 8.2 % über dem Vorjahresniveau und auch im dritten Quartal betrug das Wachstum 6 %. Die Auftragseingänge aus dem Inland lagen hingegen noch immer unter dem Niveau des Vorjahres, jedoch zeichnet sich auch hier eine zunehmende Belebung ab. Die Industrieproduktion, exklusive Bauindustrie, dürfte daher im vierten Quartal erstmals seit Mitte 2001 ein positives Wachstum gegenüber dem Vorjahresquartal aufweisen. Die Nachfrageschwäche des deutschen Baugewerbes ist hingegen nicht überwunden. Die Branche verzeichnet noch immer einen Abbau in der Beschäftigung, einen sinkenden Umsatz und fallende Auftragseingänge.

Mit Ausnahme der exportorientierten Wirtschaft, ist die Stimmung der deutschen Unternehmer sehr gedämpft. Der Abschwung in der deutschen Industrie hat sich einer Umfrage unter Einkaufsmanagern zufolge im November jedoch verlangsamt. Insbesondere die verstärkte Nachfrage aus dem Ausland sorgte für eine fortgesetzte leichte Erholung im Verarbeitenden Gewerbe, wie der im November veröffentlichte Reuters-Einkaufsmanagerindex für Deutschland zeigt. Hingegen nahm der ifo-Geschäftsklima-Index im November zum sechsten Mal in Folge ab. Er sank von 87.7 auf 87.3 Indexpunkte ab und signalisiert somit eine abermalige Verschlechterung der Geschäftserwartungen für die kommenden sechs Monate.

Auch nach der jüngsten Mitteilung der GfK (Gesellschaft für Konsumgüterforschung) hat sich das Wirtschaftsklima in Deutschland zusehends verdüstert. Sowohl bei Konsumgütern wie auch bei Investitionsgütern zeigen alle Indikatoren nach unten. Nachdem sich die Kaufabsichten der Verbraucher im Sommer nach dem Abflauen der Teuro-Diskussion wieder etwas belebt hatten, nehmen sie unter dem Eindruck der jüngsten Steuer- und Abgabendebatte seit der Bundestagswahl wieder stark ab. Die zu erwartenden Mehrbelastungen durch höhere Steuern und Sozialversicherungsbeiträge untergraben nach Ansicht der GfK die Kauflust der Verbraucher ebenso wie die Angst um den Arbeitsplatz.

### Weitere europäische Länder

Die Wirtschaftsentwicklung **Italiens** schwächt sich im laufenden Jahr weiter ab. Das Wirtschaftswachstum wird im Jahresdurchschnitt 2002 nur  $\frac{1}{2}$  % betragen. Dies bedingt jedoch, dass in der zweiten Jahreshälfte eine Belebung in allen Wirtschaftsbereichen eintritt. Auch im nächsten Jahr wird der Aufschwung nur sehr moderat ausfallen. Während der Konsum der Haushalte zum durchschnittlichen Wachstum der letzten Jahre zurückkehrt, wird nur ein geringer Impuls von der Investitionstätigkeit und von den Exporten kommen. Etwa 60 % der italienischen Exporte gehen in Länder außerhalb der EU, daher dürfte sich der Wertgewinn des Euro auf die exportorientierte Wirtschaft Italiens stärker auswirken als in den anderen Mitgliedsländern des Euro-Raumes. Die Wirtschaft wird sich daher im nächsten Jahr weiterhin langsamer als im langjährigen Durchschnitt entwickeln. Das Institut erwartet für das Jahr 2003 eine Wachstumsrate von  $1\frac{3}{4}$  %. Am Arbeitsmarkt dürfte somit keine Entlastung eintreten. Die Inflation, die im laufenden Jahr auf Grund der schwachen Nachfrage etwas absinkt, wird auch im nächsten Jahr bei 2.5 % liegen.

In den ersten neun Monaten des Jahres 2002 nahm die Wirtschaftsleistung Italiens im Vorjahresvergleich um nur 0.2 % zu. Im dritten Quartal wurde ein Wachstum von 0.5 % verzeichnet. Zu Jahresende wird mit einer Wachstumsbeschleunigung gerechnet. Kurzfristig erwarten die italienischen Unternehmer eine Verbesserung der konjunkturellen Lage, positive Erwartungen bezüglich der Nachfrage aus dem Ausland haben sie nicht. Die Gründe dafür sind die unsichere internationale politische Lage und auch die Wechselkursentwicklung, wodurch die Wettbewerbsfähigkeit der italienischen Wirtschaft geschwächt wird. Das Exportwachstum legte im dritten Quartal deutlich zu, jedoch rechnet die Industrie mit einer erneuten Abschwächung in der Exportdynamik zum Jahreswechsel. Die Stimmung der Konsumenten verbesserte sich im November, und lässt auf eine Belebung in der Nachfrage nach Konsumgütern schließen.

Die **französische** Konjunktur, die sich im Vorjahr als relativ robust erwies, entwickelt sich im Jahr 2002 deutlich langsamer. Im Einklang mit der Wirtschaftsabschwächung in den Nachbarländern wächst die französische Wirtschaft im Jahresdurchschnitt 2002 um nur 1 %. Die Wachstumsbeiträge aller Wirtschafts-

bereiche sind von der Abschwächung betroffen. Beim Konsum der privaten Haushalte verlangsamte sich das Wachstumstempo auf 1.7 % nach 2.8 % im vergangenen Jahr. Die Investitionen können gegenüber dem Vorjahr nicht aufholen und auch die Exporte entwickeln sich schwach. Der Wachstumsbeitrag der Außenwirtschaft fällt im laufenden Jahr negativ aus. Mit der auflebenden internationalen Nachfrage wird im Jahr 2003 ein wesentlicher Impuls von den Exporten kommen. Die Inlandsnachfrage bleibt hingegen weiterhin verhalten. Vor diesem Hintergrund dürfte die Wirtschaft Frankreichs im Jahresdurchschnitt 2003 um 2 ¼ % wachsen. Auch hier ist keine Verbesserung am Arbeitsmarkt in Sicht. Die Inflationsrate dürfte im nächsten Jahr bei 2 % liegen.

Die französische Wirtschaft wuchs in den ersten neun Monaten um 0.8 % gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres. Im vierten Quartal wird sich die Wachstumsrate im Vergleich zum Vorjahr nur geringfügig beschleunigen. Im Oktober verbesserte sich das Vertrauen der Konsumenten, zurückzuführen auf die Börsenentwicklung und auf Steuersenkungen, die Mitte Oktober in Kraft traten. Diese positiven Einflüsse kommen jedoch im laufenden Jahr nicht mehr zum Tragen. Das Vertrauen der Unternehmer verbesserte sich im November, was vor allem auf die gute Wirtschaftslage in den USA zurückzuführen ist. Die französischen Unternehmer planen Produktionserhöhungen, um der steigenden Nachfrage nach langlebigen Konsumgütern nachkommen zu können. Bei den Ausrüstungsinvestitionen dürfte es daher bereits im vierten Quartal einen leichten Aufschwung geben.

Die Wirtschaft des **Vereinigten Königreichs** wird im Jahresdurchschnitt 2002 um 1 ½ % wachsen. Der Konsum der privaten Haushalte hat sich abgeschwächt, bleibt aber der Wachstumsmotor der Wirtschaft. Das Wachstum der Ausgaben der öffentlichen Hand, die ein Fünftel des BIP ausmachen, ist im Vereinigten Königreich deutlich höher als in den großen Ländern der EU. Zur Finanzierung müssen Steuererhöhungen vorgenommen werden, um das Budgetdefizit in Grenzen zu halten. Die Investitionstätigkeit ist noch immer stark rückläufig, wobei vor allem die Ausrüstungsinvestitionen von der Schrumpfung betroffen sind. Der negative Außenbeitrag weitet sich aus, da die Exportentwicklung hinter der Importentwicklung zurückbleibt. Im nächsten Jahr werden alle Wirtschaftsbereiche ein positives Wachstum aufweisen. Eine deutliche Beschleunigung wird im Außenhandel zu beobachten sein. Demnach wird die Wirtschaft des Vereinigten Königreichs in Jahresdurchschnitt 2003 um 2 ½ % wachsen. Eine Entlastung auf dem Arbeitsmarkt wird nicht für möglich gehalten, da die aktuelle Arbeitslosigkeit überwiegend strukturell bedingt ist. Die Inflationsrate zeigt einen sinkenden Trend. Nach 1.3 % Preissteigerung im laufenden Jahr wird die Jahresteuern im Jahr 2003 weiter auf 1 % absinken.

Die Wirtschaft des Vereinigten Königreichs wuchs in den ersten neun Monaten dieses Jahres um 1.8 % gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres. Der starke Einbruch bei den Ausrüstungsinvestitionen im dritten Quartal wurde vom schleppenden Aufschwung der Weltwirtschaft und durch Kapitalverluste an den Börsen hervorgerufen. In vierten Quartal wird sich der Abwärtstrend voraussichtlich abschwächen. Der fehlenden Investitionsfreude der Unternehmer wirkt ein noch immer ungebrochener Optimismus der Konsumenten entgegen. Auch im Oktober bleibt der Absatz im Einzelhandel weiterhin sehr belebt. Während das Wachstum der realen Einzelhandelsumsätze im dritten Quartal im Vorjahresvergleich 5 % ausmachte, dürfte im vierten Quartal das Wachstum auf 6 % ansteigen. Auch die starke Nachfrage nach Hypothekarkrediten lässt darauf schließen, dass am Immobilienmarkt noch keine Abkühlung in Sicht ist.

Das Wirtschaftswachstum der **Schweiz** stagniert im Jahr 2002. Stützend wirken neben dem Konsum der privaten Haushalte die hohen Staatsausgaben. Seit Beginn 2001 befindet sich hingegen die Investitionstätigkeit im freien Fall und auch vom Außenbeitrag kommt im laufenden Jahr kein Impuls. Neben der schwachen Auslandsnachfrage minderte die Stärke des Schweizer Franken die Wettbewerbsfähigkeit der Schweizer Exportwirtschaft. Auf Grund der schwachen Wirtschaftsentwicklung steigt die Arbeitslosigkeit im laufenden Jahr etwas an und die Preissteigerungen bleiben moderat. Auch im nächsten Jahr wird die Wirtschaft der Schweiz noch nicht auf ihren durchschnittlichen Wachstumspfad zurückkehren. Das BIP-Wachstum wird im Jahr 2003 voraussichtlich nur 1 ¼ % betragen. Haushaltsausgaben und Exporte werden dann deutlich zunehmen, die Investitionstätigkeit wird sich hingegen nur verhalten erholen. Mit der konjunkturellen Belebung wird die durchschnittliche Jahresteuernummer stärker zunehmen und zwar von 0.7 % auf 1.5 % im Jahr 2003. Die Arbeitslosenquote der Schweiz wird auch im nächsten Jahr 2.7 % ausmachen.

Das Wirtschaftswachstum der Schweiz fiel in den ersten neun Monaten um 0.2 % gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres. Im dritten Quartal stieg das BIP jedoch um 0.3 %, da den schwach steigenden Exporten stark fallende Importe gegenüber standen. Die Maschinenbauindustrie sieht im dritten Quartal noch keine Konjunkturaufhellung. Wie in den Vorquartalen hat sich die Branche auch im dritten Quartal rückläufig entwickelt. Die Auftragseingänge lagen um 7.9 % unter dem Wert der Vorjahresperiode, verglichen mit einem Rückgang von 3.1 % im zweiten Quartal. Trotz schlechter Auftragslage hellt sich die Stimmung im vierten Quartal auf. Die Unternehmen rechnen insgesamt mit stagnierenden Bestellungen aus dem Ausland, während sie im Inland von einem deutlich weniger rückläufigen Auftragseingang ausgehen. Das Produktionsniveau dürfte somit im Vergleich zum Vorjahr gehalten werden können.

## USA

Die Wirtschaft der USA wird im Jahresdurchschnitt 2002 um 2 ½ % wachsen. Mit einer Zuwachsrate von 3 % kommt auch im laufenden Jahr der wichtigste Wachstumsbeitrag vom Konsum der privaten Haushalte. Die Investitionstätigkeit hat zwar den Tiefpunkt durchschritten, jedoch fällt die Belebung dieses Wirtschaftszweiges im laufenden Jahr weit schwächer aus als zuletzt erwartet. Die Exportentwicklung verbessert sich im Jahresverlauf, sie kann aber das Niveau des Vorjahrs noch nicht ganz erreichen. Mit der belebten Binnennachfrage nehmen die Importe wieder zu und liegen um etwa 3 % über dem Niveau des Vorjahres. Der Außenbeitrag verschlechtert sich somit weiter.

Wie nach der letzten Rezession Anfang der 1990er Jahre fällt auch diesmal der Aufschwung nur sehr verhalten aus. Im Jahr 2003 werden die Investitionen und auch die Exporte wieder positive Zuwachsraten aufweisen. Die Wirtschaft der USA wird insgesamt voraussichtlich um 3 % wachsen. Die Inflation dürfte dann wieder stärker zunehmen. Das Institut rechnet mit einer Preissteigerungsrate von mehr als 2 % im nächsten Jahr, verglichen mit 1.4 % im laufenden Jahr.

In den ersten neun Monaten des laufenden Jahres wuchs die Wirtschaft der USA um 2.3 % gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres. Im dritten Quartal betrug das Wirtschaftswachstum im Vergleich zum Vorjahr 3.3 %. Getragen wurde das Wachstum von sehr hohen Konsumausgaben der privaten Haushalte, insbesondere bei Kraftfahrzeugen und anderen langlebigen Wirtschaftsgütern. Im vierten Quartal wird sich das Wirtschaftswachstum der USA leicht abschwächen. Der erwartete Nachfragerückgang nach lang-



lebigen Wirtschaftsgütern wird jedoch von der belebten Nachfrage nach kurzlebigen Wirtschaftsgütern kompensiert. In den Monaten Oktober und November verzeichneten die großen Einzelhandelsketten eine verbesserte Geschäftsentwicklung. Die „National Retail Federation“ rechnet im Dezember mit einem Absatzplus von 4 % im Vergleich zum Vorjahr. In der Immobilienbranche herrscht weiterhin Optimismus. Die „National Association of Home Builders“ erwartet auch in den nächsten Monaten eine robuste Entwicklung. Zinssenkungen für Hypotheken entlasten die Konsumenten und geben Spielraum für Mehrausgaben.

Im industriellen Sektor festigt sich der Aufschwung. Die Auftragseingänge verzeichneten im dritten Quartal gegenüber dem Vorjahr erstmals seit dem Jahr 2000 wieder ein positives Wachstum. Die Kapazitätsauslastung, die im Oktober 76.4 % betrug, dürfte daher in den kommenden Monaten etwas zunehmen. Im Gegensatz zu den allgemeinen Erwartungen sank der vom Institute for Supply Management (ISM) im November veröffentlichte ISM-Index mit 49.2 unter die 50 Punkte Marke und signalisierte somit einen leichten Schrumpfungsprozess in der Industrie. Der Index über die Neuaufträge erreichte 49.9 Punkte. Der starke Anstieg der Produktivität ist ein Anzeichen dafür, dass die Wirtschaft unter dem Potential wächst. Das Wachstumstempo ist auch zu gering, um eine Entlastung am Arbeitsmarkt zu bewirken. Bei den Unternehmen herrscht noch Zurückhaltung bei Neueinstellungen vor, da sie bei der Beurteilung der zukünftigen Nachfrageentwicklung noch immer eine sehr abwartende Haltung zeigen.

## **Japan**

Die japanische Wirtschaft erholt sich im laufenden Jahr von der schwersten Rezession seit dem zweiten Weltkrieg. Getragen wird der Aufschwung von der Außenwirtschaft. Die Exporte wachsen im Jahresdurchschnitt 2002 um 2,7 %, nach einem Rückgang von 6.2 % im vergangenen Jahr. Die Importe entwickeln sich hingegen rückläufig, zurückzuführen auf die schwache Binnennachfrage. Wie in vielen anderen Ländern, bildet sich auch in der japanischen Wirtschaft die Investitionstätigkeit im laufenden Jahr zurück. Relativ stabil entwickeln sich hingegen die Ausgaben der privaten Haushalte, die trotz Wirtschaftsfalte im laufenden Jahr zulegen. Das japanische Wirtschaftswachstum sinkt im Jahr 2002 um ¼ %. Der Grund dafür ist im stark negativen BIP-Wachstum in der ersten Jahreshälfte zu sehen. Im nächsten Jahr wird sich vor allem die Investitionstätigkeit beschleunigen. Das Wirtschaftswachstum wird im Jahresdurchschnitt 2003 dann 1 ¼ % betragen. Ein Absinken der Arbeitslosigkeit wird nicht erwartet, auch ist ein Ende der deflationären Preisentwicklung noch nicht in Sicht.

In den ersten neun Monaten fiel das japanische BIP um durchschnittlich 0.5 % im Vergleich zum Vorjahr. Im dritten Quartal verzeichnete die japanische Wirtschaft ein positives Wachstum von 0.7 % gegenüber dem Vorjahr. Ein Aufwärtstrend zeichnet sich auch im vierten Quartal ab. Der Optimismus in der japanischen Wirtschaft steigt. Die Auftragseingänge in der Maschinenbauindustrie wuchsen im Oktober um 1.9 % und die Industrieproduktion, die zu Jahresbeginn ein stark negatives Wachstum aufwies, weitete sich am Jahresende um 2.2 % gegenüber dem Vorjahresniveau aus. In der Automobilindustrie stieg die Oktoberproduktion um 6.4 %. Trotz wachsender Arbeitslosigkeit stiegen im Oktober die Konsumentenausgaben um 5.4 %, wobei auch der Absatz von Autos deutlich zunahm.

## Mittel und Osteuropa

In den Jahren 2003 und 2004 dürfte sich die positive Entwicklung in den mittel- und osteuropäischen Ländern sowie in Russland fortsetzen. Das Wachstum wird in allen Ländern trotz mancher dämpfender Effekte durch die notwendigen Budgetmaßnahmen, von der Inlandsnachfrage, und vor allem vom privaten Konsum und den öffentlichen Investitionen getragen. Eine Belebung der ausländischen Nachfrage im Jahr 2003 dürfte das Wachstum beschleunigen. Als Resultat des anhaltenden Wirtschaftswachstums dürften sich die Beschäftigungsaussichten verbessern. Weitere Fortschritte bei der Inflationsbekämpfung werden dagegen schwieriger zu erreichen sein.

Die EU Beitrittsaussichten und der Beitritt zur EU im Frühjahr 2004 dürften sich positiv auf die Wirtschaftsleistung der osteuropäischen Beitrittskandidaten auswirken. Durch die Implementierung der notwendigen Strukturreformen und des Aquis wird mit einer Zunahme der Leistungsfähigkeit dieser Länder gerechnet.

Nach der dynamischen Entwicklung im Jahr 2001 (3.8 %) hat sich das Wirtschaftswachstum in **Ungarn** wegen der schwächeren Auslands- und Inlandsnachfrage Anfang des Jahres 2002 verlangsamt und erreichte im Zeitraum Jänner bis September 2002 einen Wert von 3.1 %. Das Wachstum wurde vom privaten und öffentlichen Konsum getragen. Die Investitionen entwickelten sich im Zeitraum Jänner bis September 2002 mit einer Wachstumsrate von rund 6 % sehr dynamisch. Die Exporte nahmen im Zeitraum Jänner bis Oktober um 6.7 % (in €) zu. Die Importe wuchsen dagegen lediglich um 5.1 % (in €), was zur Verringerung des Handelsbilanzdefizits auf rund 3 Mrd. € beigetragen hat. Die Bauproduktion, gefördert durch das Bauprogramm der Regierung, wuchs im Zeitraum Jänner bis September 2002 real um 23 %. Die Industrieproduktion nahm dagegen um nur 2.1 % zu. Die Arbeitslosenquote blieb mit 5.9 % im Zeitraum August bis Oktober 2002 auf einem niedrigen Niveau. Die jährliche Inflation lag im Oktober 2002 bei durchschnittlich 4.9 %.

Für das Jahr 2002 wird in Folge der schwachen Auslandsnachfrage mit einer Wachstumsrate des Bruttoinlandsprodukts von 3 ¼ % gerechnet. Durch die Belebung der Auslandsnachfrage dürfte sich das Wachstum in den Jahren 2003 und 2004 auf 4 ¼ % bzw. 4 ¾ % beschleunigen.

Nach 0.8 % im zweiten Quartal 2002 dürfte das BIP-Wachstum in **Polen** im dritten Quartal 2002 voraussichtlich 2 % erreicht haben. Im Zeitraum Jänner bis Oktober 2002 nahm die Industrieproduktion um 0.8 % im Vergleich zum Vorjahr zu, die Bauproduktion fiel um 8.8 %. Wegen der starken Erhöhung der Sozialausgaben und des geringen Wachstums der Einkommen dürfte der private Konsum im Jahr 2002 das Wachstum antreiben (die Einzelhandelsumsätze nahmen im Zeitraum Jänner bis Oktober um 3.9 % zu). Die Exporte stiegen im Zeitraum Jänner bis September 2002 nominell um 4.9 % (in €). Das Wachstum der Importe blieb mit nominell 2.8 % (in €) gering. Als Folge der restriktiven Geldpolitik verringerten sich die externen Ungleichgewichte, und das Handelsbilanzdefizit schrumpfte auf 11.3 Mrd. €. Diese Entwicklung wurde von einem Rückgang der jährlichen Inflation auf 1.1 % im Oktober 2002 gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres und einem Rückgang der Arbeitslosenquote von 18 % im Jänner 2002 auf 17.5 % im Oktober begleitet.

Für heuer wurde die Wirtschaftswachstumsprognose in Polen vom Finanzministerium auf 1 ¼ % nach oben revidiert. Das Wachstum bleibt 2003 mit 2 ¾ % moderat. Eine Beschleunigung des Wachstums auf 3 ¾ % wird erst für das Jahr 2004 erwartet.

In **Tschechien** betrug das durchschnittliche Wirtschaftswachstum in den ersten drei Quartalen 2 % gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres, verlangsamte sich aber im 3. Quartal 2002 auf 1.5 %. Verwendungsseitig ist das Wachstum in den ersten drei Quartalen auf die dynamische Entwicklung des privaten und öffentlichen Konsums (4.9 % bzw. 6 %) zurückzuführen. Die Bruttoanlageinvestitionen entwickelten sich mit 1.1 % nur mäßig. Die Importe (in €) wuchsen mit 5.7 % langsamer als die Exporte (6.8 %). Entstehungsseitig wurde das Wachstum von der Industrieproduktion (+1.5 %) und den Dienstleistungen, mit Handel (+9.3 %) und Transport (+13.5 %) als den dynamischsten Branchen getragen. Die Arbeitslosenquote betrug im dritten Quartal 2002 7.2 %, was einer Abnahme gegenüber dem Vorjahreszeitraum (8.2 %) entspricht. Die jährliche Inflationsrate belief sich im November 2002 auf 2.1 %.

Für heuer ist mit einer Wachstumsrate von 2 % zu rechnen. In den Jahren 2003 und 2004 dürfte sich das Wirtschaftswachstum auf 3 ¼ % bzw. 3 ¾ % beschleunigen.

Das Wirtschaftswachstum in der **Slowakei** beschleunigte sich seit dem dritten Quartal des Jahres 2001 und erreichte im Durchschnitt der ersten drei Quartale 2002 4.1 %. Diese Entwicklung ist auf das schnelle Wachstum des öffentlichen (+5.4 %) und privaten Konsums (+5.4 %) zurückzuführen. Die Bruttoanlageinvestitionen gingen dagegen um fast 1 % zurück. Die Importe stiegen in den ersten zehn Monaten des heurigen Jahres um 4 % (in SKK). Die Exporte nahmen um 4.7 % (in SKK) zu. Entstehungsseitig wurde das Wachstum von der Industrie (+5.9 % im Zeitraum Jänner bis Oktober 2002) und dem Bausektor (+2,9 %) getragen. Die durchschnittliche Arbeitslosenquote fiel im dritten Quartal 2002 auf 18.2 % und die jährliche Inflation belief sich Ende November auf 2.9 %.

Heuer dürfte laut dem Slowakischen Amt für Statistik, das Wachstum in Folge der dynamischen Inlandsnachfrage 4 % betragen. Die hohen Wachstumsraten dürften sich in den Jahren 2003 (4 %) und 2004 (4 ¾ %) beschleunigen.

In **Slowenien** stützte sich das Wirtschaftswachstum im ersten Halbjahr 2002 auf die Inlandsnachfrage und erreichte 2.7 %. Die Exporte wuchsen langsamer als im Vorjahr. Sie stiegen im Zeitraum Jänner bis Oktober 2002 um 5.4 % (in €), während die Importe um nur 0.9 % (in €) zunahmen. Die Verlangsamung des Exportwachstums spiegelte sich in der niedrigeren Zunahme der Industrieproduktion wider (+2.6 % im Zeitraum Jänner bis Oktober 2002 im Vorjahresvergleich). Die durchschnittliche jährliche Inflationsrate betrug im November 2002 7.5 %. Die Arbeitslosenquote belief sich im dritten Quartal 2002 auf 6.3 %.

In Folge der erwarteten dynamischen Entwicklung der Inlands- und Auslandnachfrage in den Jahren 2003 und 2004 dürfte sich das Wirtschaftswachstum laut Wirtschaftsforschungsinstitut IMAD von 2 ¾ % im Jahr 2002 auf 3 ½ % bzw. 4 % in den Folgejahren beschleunigen.

In **Rumänien** beschleunigte sich das Wirtschaftswachstum im Durchschnitt der ersten drei Quartale des Jahres 2002 auf 4.5 %. Wesentliche Stützen des Wachstums bilden die Bereiche Industrie- (6.9 %) und

Bauproduktion (6.8 %), sowie die Dienstleistungen (4.4 %). Auf der Verwendungsseite sind für die gute Wirtschaftsdynamik die Bruttoanlageinvestitionen (7.8 %) und der private Konsum (3.4 %) verantwortlich. Die Exporte wuchsen in den ersten sieben Monaten des Jahres 2002 um 15.6 % (in US \$), die Importe nahmen um 11.9 % (in US \$) zu. Die jährliche Inflationsrate blieb im Oktober 2002 weiterhin auf hohem Niveau (18.8 %); die Arbeitslosenquote betrug im September 8.2 %.

Heuer dürfte das Wirtschaftswachstum wegen der dynamischen Inlands- und Auslandsnachfrage 4 ¼ % betragen und in den Jahren 2003 und 2004 jeweils 4 ½ % erreichen.

In **Bulgarien** erreichte das Wirtschaftswachstum im Zeitraum Jänner bis September 2002 rund 4.5 %. Dieses Ergebnis ist auf die Entwicklung der Industrieproduktion (3.9 %) und der Dienstleistungen (5.9 %) zurückzuführen. Verwendungsseitig bleiben die Bruttoanlageinvestitionen weiter die wichtigste Wachstumskomponente (7.7 %), gefolgt vom Konsum (2.5 %). Die Exporte nahmen in den ersten neun Monaten des Jahres 2002 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 3.2 % (in €) zu, die Importe dagegen stagnierten. Die Arbeitslosenquote betrug Ende September 17.3 %. Die kumulierte Inflation seit Anfang 2002 belief sich im Oktober 2002 auf 3.2 %.

Im Jahr 2002 dämpft die Straffung der Fiskalpolitik die Inlandsnachfrage und auch die Außenwirtschaft wird auf Grund des langsamen Wachstums in den EU Ländern gebremst. Daher rechnen die internationalen Prognosen mit einer Verlangsamung des BIP-Wachstums auf 3 ¾ %. Im Jahr 2003 dürfte auf Grund der Belebung der Inlandnachfrage und der Konjunkturverbesserung in der EU das Wirtschaftswachstum 4 ¼ % betragen und sich im Jahr 2004 auf 4 ½ % beschleunigen.

Laut dem russischen Wirtschaftsministerium erreichte das Wachstum der **russischen** Wirtschaft im Zeitraum Jänner bis Oktober 2002 4 %. Entstehungsseitig wurde das Wachstum von der Industrie (4 %) und der Landwirtschaft (+2 %) sowie vom Einzelhandel (10 %), dem Transport (3.2 %) und dem Bausektor (+1.7 %) getragen. Die Investitionen entwickelten sich im Zeitraum Jänner bis Oktober im Vorjahresvergleich mit einer Wachstumsrate von nur 2.5 % weniger dynamisch. Die Güterexporteinnahmen, mit Öl und Gas als wichtigsten Exportgütern nahmen im Zeitraum Jänner bis Oktober 2002 um 2.5 % (in US \$) zu. Die Importe stiegen um 11.4 %. Die Inflation belief sich im Zeitraum Jänner bis November 2002 auf rund 13 % im Vorjahresvergleich. Die Arbeitslosenquote sank im Oktober auf 7.1 %. Der Budgetüberschuss erreichte im Zeitraum Jänner bis Oktober 0.9 % des BIP.

Für heuer und 2003 wird wegen der dynamischen Entwicklung der Inlandsnachfrage eine Wachstumsrate von 4 % von der russischen Regierung erwartet. Für das Jahr 2004 wird mit einer Beschleunigung auf 5 % gerechnet.

## Internationale Rahmenbedingungen

Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in Prozent

|                              | 2000 | 2001 | 2002 | 2003 | 2004    |
|------------------------------|------|------|------|------|---------|
| Welthandel, real             | 12.9 | -3.5 | 1 ½  | 8    | 8 ¾     |
| BIP, real                    |      |      |      |      |         |
| Bundesrepublik Deutschland   | 3.0  | 0.6  | ¼    | 1 ½  | 2       |
| Italien                      | 2.9  | 1.8  | ½    | 1 ¾  | 2 ¼     |
| Frankreich                   | 3.6  | 2.0  | 1    | 2 ¼  | 2 ½     |
| Vereinigtes Königreich       | 3.0  | 2.2  | 1 ½  | 2 ½  | 2 ¾     |
| Schweiz                      | 3    | 1.3  | 0    | 1 ¼  | 2       |
| Polen                        | 4.1  | 1.1  | 1 ¼  | 2 ¾  | 3 ¾     |
| Slowakei                     | 2.2  | 3.3  | 4    | 4    | 4 ¾     |
| Tschechien                   | 2.9  | 3.3  | 2    | 3 ¼  | 3 ¾     |
| Ungarn                       | 5.2  | 3.8  | 3 ¼  | 4 ¼  | 4 ¾     |
| Slowenien                    | 4.6  | 3.0  | 2 ¾  | 3 ½  | 4       |
| Bulgarien                    | 5.4  | 4.0  | 3 ¾  | 4 ¼  | 4 ½     |
| Rumänien                     | 1.8  | 5.3  | 4 ¼  | 4 ½  | 4 ½     |
| Russland                     | 9.0  | 5.0  | 4    | 4    | 5       |
| USA                          | 3.8  | 0.3  | 2 ½  | 3    | 3 ¼     |
| Japan                        | 2.3  | -0.4 | - ¼  | 1 ¼  | 1 ½     |
| EU                           | 3.5  | 1.6  | 1    | 2    | 2 ½     |
| OECD – insgesamt             | 3.8  | 0.8  | 1 ½  | 2 ½  | 2 ¾     |
| Österreichische Exportmärkte | 12.8 | 2.2  | 1 ¾  | 6    | 7 ½     |
| USD/EUR Wechselkurs*)        | 0.92 | 0.90 | 0.94 | 1.04 | 1.04 #) |
| Rohölpreise**)**)            | 28.8 | 24.7 | 25   | 26   | 26      |

Quelle: IMF, OECD, eigene Berechnungen

\*) absolute Werte

\*\*) USD/barrel

#) Technische Annahme

### 3. Die österreichische Außenwirtschaft

Die konjunkturelle Schwäche der Weltwirtschaft und der ausbleibende stimulierende Effekt vom Euro-Wechselkurs drückte auf die österreichische Außenwirtschaft. Die österreichische Außenposition kann sich jedoch verbessern. Während es bei den Exporten ein schwaches Wachstum gab, wurden auf Grund der schwachen Inlandsnachfrage weniger Waren und Dienstleistungen aus dem Ausland nachgefragt. Obwohl sich im nächsten Jahr die Außenwirtschaft beleben wird, ist mit einer weiteren allerdings geringfügigen Verbesserung der Leistungsbilanz zu rechnen. Die österreichischen Exportmärkte wachsen im Jahr 2002 real um nur 1 ¾ %. Im nächsten Jahr werden die Exportmärkte voraussichtlich um 6 % zulegen. Mit einem Anziehen der Nachfrage in den österreichischen Exportmärkten, dürfte auch der österreichische Außenhandel wieder höhere Wachstumsraten aufweisen.

Exporte und Importe verzeichnen seit der Jahresmitte wieder ein positives Wachstum. Die konjunkturelle Talsohle ist somit im laufenden Jahr überwunden. Nach einer schwachen Entwicklung in der ersten Hälfte des laufenden Jahres gewinnt der österreichische Außenhandel in der zweiten Jahreshälfte an Fahrt. Im nächsten Jahr wird der Außenhandel wieder deutlich höhere Wachstumsraten aufweisen. Der Euro-Stärke wirkt die Preisentwicklung in Österreich entgegen, die im laufenden Jahr auf Grund der schwachen Nachfrage nur geringfügig zulegt.

Das Wachstum der nominellen Warenexporte hat am Beginn des laufenden Jahres die Talsohle durchschritten und gewinnt zunehmend an Dynamik. In der zweiten Jahreshälfte beträgt die Wachstumsbeschleunigung voraussichtlich 4.3 %. Im Jahr 2003 werden die österreichischen Warenexporte noch kräftiger zulegen. Das Institut rechnet mit einer Wachstumsrate von 5.7 %. Mit der erwarteten konjunkturellen Beschleunigung in den österreichischen Nachbarländern innerhalb der EU werden sich insbesondere die Exportchancen nach Deutschland deutlich verbessern. Etwas bessere Ergebnisse werden für das nächste Jahr auch bei den Exporten nach Osteuropa, Asien und nach Nordamerika erwartet, wobei sie in diese Regionen auch im laufenden Jahr deutlich robuster ausfielen als die Exporte in den Euro-Raum.

Die nominellen Warenimporte verlangsamten sich im Jahr 2002 sehr deutlich. Auf Grund des starken Einbruchs bei den Ausrüstungsinvestitionen fallen sie um 0.8 %. Im Einklang mit der Exportentwicklung und der Belegung der Binnennachfrage werden die Warenimporte im nächsten Jahr um 4.2 % wachsen.

Trotz der schwachen Konjunktur und dem Hochwasser im Osten des Landes hat der österreichische Tourismussektor in der Sommersaison sowohl bei den Nächtigungen als auch bei den Umsätzen zugelegt. Bei den Übernachtungen gab es überhaupt den ersten Zuwachs seit zehn Jahren. Konkurrenten wie Deutschland, die Schweiz oder Südtirol mussten hingegen Rückgänge hinnehmen. Demgemäß steigen die nominellen Reiseverkehrsexporte im laufenden Jahr voraussichtlich um 5.3 %. Österreichs Touristikbetriebe erwarten nach dem letzten Rekord-Winter auch für die kommende Wintersaison erneut Zuwächse. Trotzdem wird im nächsten Jahr das Wachstum der Reiseverkehrsexporte auf 3.6 % absinken.

Wie beim Außenhandel mit Waren schwächt sich das Wachstum der nominellen Reiseverkehrsimporte im laufenden Jahr ab, da die anhaltend schwache Konjunktur auf die Reisefreude der Österreicher drückt. Mit einer Belebung ist jedoch bereits am Jahresende zu rechnen. Die Reiseverkehrsimporte wachsen im laufenden Jahr daher durchschnittlich um nur 1 %. Im nächsten Jahr wird ein Nachholbedarf für Fernreisen zum Tragen kommen. Stimulierend wirken die wechsellkursbedingten Preisnachlässe bei Destinationen außerhalb des Euro-Raums. Im nächsten Jahr werden die Reiseverkehrsimporte deutlich zulegen und um 4.3 % wachsen.

Die realen Exporte i.w.S. laut VGR steigen im laufenden Jahr um 1.5 %. Im Jahr 2003 wird ein Wachstum von 4.2 % erwartet. Die Warenexporte werden dabei um 3.3 % bzw. 4.6 % zulegen. Auf Grund der relativ schwachen Binnenkonjunktur entwickelt sich das Importwachstum 2002 mit -0.7 % rückläufig. Im nächsten Jahr wird sich das Wachstum der Importe auf 3.8 % beschleunigen. Für die Warenimporte werden Wachstumsraten von -0.8 % bzw. 4.2 % erwartet.

Im Prognosezeitraum verringert sich das Leistungsbilanzdefizit drastisch. Auf Grund der stärkeren Exportwirtschaft, der durch die schwache Binnennachfrage ausgelösten geringen Importdynamik und einer Verbesserung der Terms-of-Trade rechnet das Institut mit einem Rückgang des Leistungsbilanzdefizits von 4.7 Mrd. € auf 1.8 Mrd. € (2002) bzw. 1.4 Mrd. € (2003).



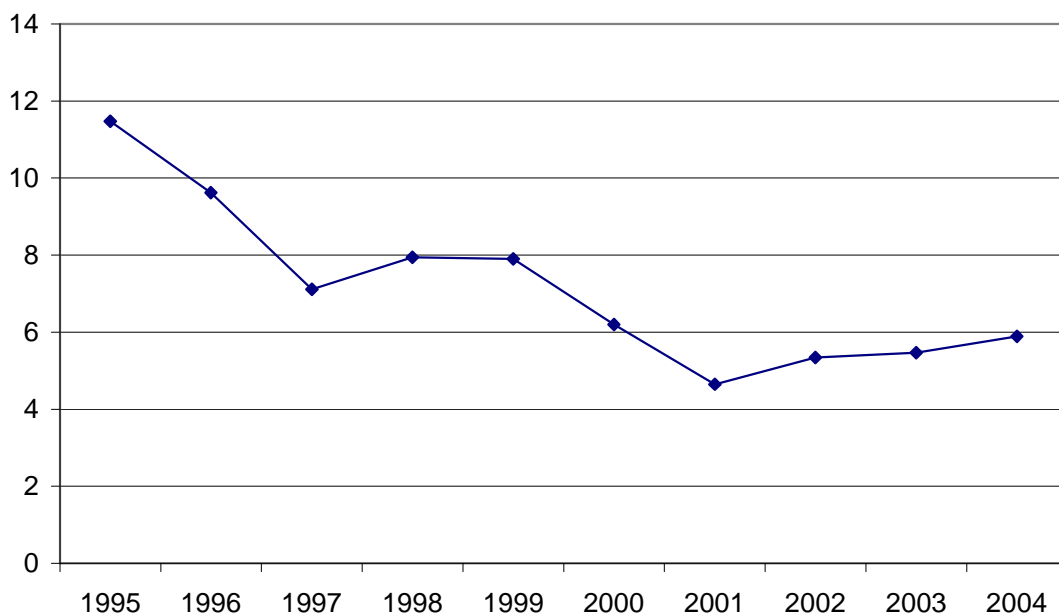


## 4. Perspektiven der Inlandskonjunktur

Im ablaufenden Jahr kam die Konsumtätigkeit der österreichischen Haushalte nur langsam in Schwung. Anfangs gingen die Umsätze des Einzelhandels sogar gegenüber dem Vorjahr zurück, erst im 3. Quartal wurden Anzeichen einer lebhafteren Nachfrage spürbar. Die Neuzulassungen von Kraftfahrzeugen stagnierten jedoch weiter. Für das wichtige letzte Quartal, welches die Einkäufe der Vorweihnachtszeit enthält, liegen noch keine endgültigen Zahlen vor.

Die Institutsprognose rechnet weiter mit einem realen **Wachstum des privaten Konsums** von 0.8 % im Jahr 2002. Im Einklang mit dem Gesamtbild einer gewissen Verzögerung des erwarteten allgemeinen Aufschwungs ist der Prognosewert für dieses Aggregat im nächsten Jahr nun mit 2 % anzusetzen, also etwas vorsichtiger als zuletzt. Für 2004 ist eine Verstetigung der positiven Entwicklung zu erwarten, sodass die privaten Konsumausgaben um 2.3 % wachsen werden. Der optimistische Grundton dieser Vorausschau stützt sich vor allem auf die Dynamik der Realeinkommen. Auf einen realen Rückgang der verfügbaren Haushaltseinkommen 2001 folgt heuer ein Zuwachs von über 1 %, in den beiden nächsten Jahren von jeweils gut über 2 %. Zusätzlich sollte auch der niedrige Realzinssatz belebend auf die Haushaltsnachfrage einwirken.

**Sparquote der privaten Haushalte (in Prozent)**



Im Vorjahr hat die **Haushaltssparquote** einen Tiefstand von 4.7 % erreicht. Durch geringes Sparen mussten die Haushalte der konjunkturbedingt schwachen Einkommensentwicklung gegensteuern, wobei sich ihr Ausgabenrahmen durch Maßnahmen im Zuge der Budgetkonsolidierung, vor allem vorgezogene

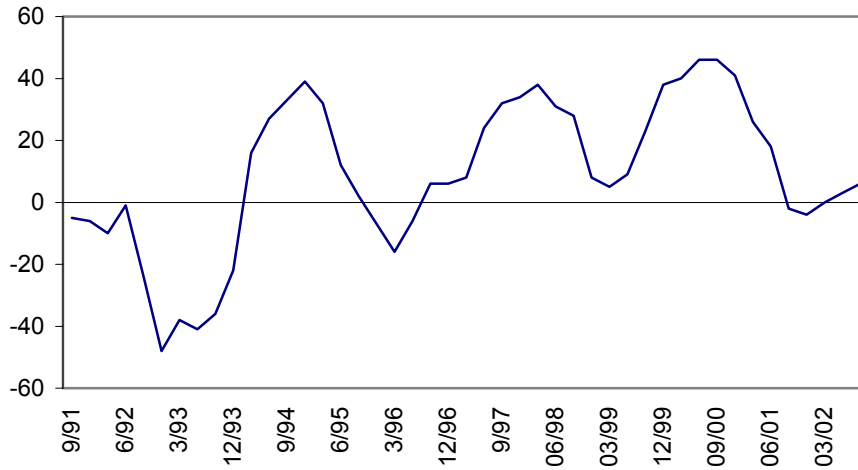
Vorauszahlungen an Einkommenssteuern, zusätzlich verengte. Dieser Effekt entfällt heuer, wodurch ein Aufbau der Sparquote auf 5.3 % ermöglicht wird. Viel wird in der Folge davon abhängen, ob die Haushalte mit Sparquoten in dieser Höhe zufrieden sind oder wieder weit höhere Werte anstreben, wie sie vor der Budgetkonsolidierung gemessen wurden. Da die nun gesunden Staatsfinanzen in der längerfristigen Ausgabenplanung berücksichtigt werden sollten, ist eine derart nachhaltige Dämpfung des Haushaltskonsums jedoch nicht wahrscheinlich. Die Institutsprognose weist dementsprechend nur ein langsames Steigen der Haushaltssparquote auf fast 6 % im Jahr 2004 aus.

Der in der VGR nicht zum privaten Konsum zählende **Eigenverbrauch privater Dienste ohne Erwerbscharakter** wächst heuer mit 0.8 % real. Auch hier wird sich das Wachstum in den nächsten Jahren auf 1.5 % (2003) und 1.8 % (2004) beschleunigen.

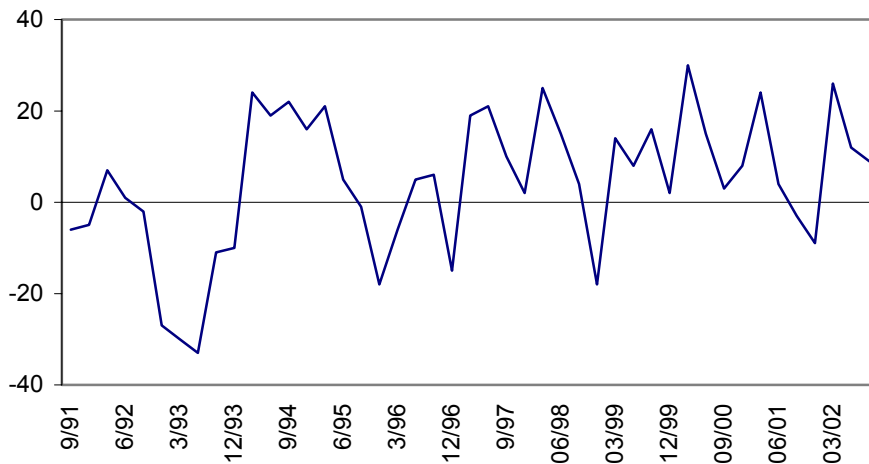
Die Institutsprognose weist die realen Bruttoinvestitionen insgesamt sowie ihre beiden Hauptkomponenten aus, zum einen die realen Ausrüstungsinvestitionen und zum anderen die realen Bauinvestitionen.

Nach den nunmehr vorliegenden realisierten Daten war bei den realen Ausrüstungsinvestitionen im Jahr 2001 ein jahresdurchschnittlicher Rückgang von 2.3 Prozent zu verzeichnen. Die Auf Grund der ungünstigen Konjunkturaussichten aufgetretene Abschwächung der Investitionstätigkeit hat sich insbesondere im laufenden Jahr weiter verschärft. In den ersten drei Quartalen dieses Jahres waren weiterhin erhebliche Einbußen im Volumen der realen Ausrüstungsinvestitionen gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres zu verzeichnen. Die anhaltend schwache Investitionstätigkeit ist einerseits auf die weiterhin gedämpfte Einschätzung der Konjunkturlage durch die Unternehmungen und andererseits auf die Verfügbarkeit von ausreichenden Produktionskapazitäten, die in den späten 90er Jahren aufgebaut wurden, zurückzuführen. Im Durchschnitt des Jahres 2002 erwartet das Institut folglich eine Verminderung der realen Ausrüstungsinvestitionen um 8.0 %. Mit der im Jahr 2003 einsetzenden Belebung der Konjunkturlage werden die Ausrüstungsinvestitionen wieder auf einen positiven Wachstumspfad zurückkehren. Im Jahr 2003 sollte zudem die bis zum Ende des Jahres befristete Investitionsprämie unterstützend wirken und ein moderates Wachstum der realen Ausrüstungsinvestitionen von 2.8 % ermöglichen. Im Jahr 2004 erwartet die Institutsprognose Auf Grund der gefestigten konjunkturellen Rahmbedingungen eine weitere Erhöhung der Wachstumsrate auf 4.1 %.

Die Entwicklung der vorliegenden Ergebnisse der Konjunkturmfrage der Industriellenvereinigung veranschaulicht die derzeitigen Rahmenbedingungen für die Investitionstätigkeit. Die Beurteilung der Auftragsbestände durch die Unternehmungen hat zwar ihren Tiefpunkt im zweiten Halbjahr 2001 überwunden, allerdings hat sich die Stimmung im September nur geringfügig gegenüber dem Vorquartal verbessert. Die derzeitig weiterhin labilen Rahmenbedingungen werden zudem durch die Einschätzung der Produktionstätigkeit der nächsten drei Monate betont. Nach einer deutlichen Verbesserung des Indikators zu Beginn dieses Jahres hat sich die Verzögerung des Aufschwungs diesbezüglich in einem über zwei Quartale anhaltenden Rückgang manifestiert.

**Beurteilung der Auftragsbestände**

Quelle: Industriellenvereinigung

**Produktionstätigkeit der nächsten drei Monate**

Quelle: Industriellenvereinigung

Die realen Bauinvestitionen haben seit Mitte der 90er Jahre nur in sehr geringem Ausmaß zugenommen. Die konjunkturelle Abschwächung des Jahres 2001 hat die ungünstige Entwicklung weiter verstärkt und zu einem Rückgang von 1,7 % geführt. Im Jahr 2002 war keine merkbare Erholung der Bautätigkeit zu verzeichnen, sodass ein weiterer Rückgang von 1,3 % zu erwarten ist. Die ungünstige Entwicklung ist größtenteils durch die Schwäche im Bereich des Hochbaus, hier sowohl im Wohnbau als auch im Industrie- und Ingenieurbau, begründet. Im Wohnbau etwa war 2001 bereits das fünfte Jahr in Folge eine negative Wachstumsrate zu verzeichnen. In der kurzen Frist zeichnet sich noch keine merkbare Entspannung im

Bereich der Bauinvestitionen ab. Ende August wiesen die österreichischen Baufirmen einen um insgesamt 4.2 Prozent geringeren Auftragsbestand als zum Vergleichszeitpunkt des Vorjahres auf.

Die österreichische Baukonjunktur befindet sich derzeit gegenüber den anderen EU-Mitgliedstaaten allerdings in einer vergleichsweise günstigen Lage. Nachdem in der gesamten Europäischen Union der Produktionsindex für das Baugewerbe im ersten Quartal dieses Jahres gegenüber dem Vorquartal unverändert geblieben war, ging er im zweiten Quartal um 0.8 % zurück. Begünstigt durch die Ausweitung öffentlicher Aufträge im Bereich des Tiefbaus konnte die österreichische Bauwirtschaft demgegenüber in den ersten beiden Quartalen moderate Wachstumsraten der Produktion erzielen.

Im Jahr 2003 sollten eine Reihe von positiven Faktoren, wie die Belebung der Konjunktur, die unterstützenden Maßnahmen der Bundesregierung und die im Zusammenhang mit den Hochwasserschäden vom August erforderlichen Aufbauarbeiten, zur Erholung der Bauinvestitionstätigkeit beitragen und ein Wachstum von 1 % ermöglichen. Für das Jahr 2004 erwartet das Institut, dass die Wachstumsrate der realen Bauinvestitionen auf Grund der verbesserten wirtschaftlichen Rahmbedingungen auf 1.5 % ansteigen wird.

Im Jahr 2002 werden die realen Bruttoinvestitionen insgesamt um 3.9 % zurückgehen. Im nächsten Jahr ergibt die Institutsprognose ein reales Wachstum von 2.8 %, das im Jahr 2004 auf 4.1 Prozent ansteigt. Im Prognosezeitraum ist bei den Ausrüstungsinvestitionen kaum ein Preisauftrieb zu erwarten. Nach einem Rückgang um 0.3 % im Jahr 2002 wird der Preisindex der Ausrüstungsinvestitionen in den Jahren 2003 und 2004 um 0.3 bzw. 0.5 % ansteigen. Die Preise der Bauinvestitionen werden nach 1.2 % im Jahr 2002 im nächsten Jahr um 1 % und im Jahr 2004 um 1.5 % zunehmen.

Die Lage der **öffentlichen Haushalte** ist weiterhin durch die gedämpft verlaufende Konjunktorentwicklung bestimmt. Bei der Budgeterstellung für 2002 war für das Vorjahr und das laufende Jahr noch ein reales Wirtschaftswachstum von 2.8 % unterstellt worden; die seitdem erfolgte Konjunkturertrübung und das Wirken der automatischen Stabilisatoren haben den Spielraum der Budgetpolitik sowohl auf der Einnahmenseite als auch auf der Ausgabenseite entsprechend deutlich eingeengt. Nach einer Schätzung des Bundesministeriums für Finanzen werden die Abgabeneinnahmen im laufenden Jahr voraussichtlich um rund 2 Mrd. € oder 0.9 % des BIP hinter dem Voranschlag zurückbleiben. Ausgabenseitig schlagen insbesondere Mehraufwendungen im Bereich der Arbeitslosenversicherung und der Pensionsversicherung zu Buche. Erschwerend hinzu kommen außerdem die ausgabenseitigen Konsequenzen aus den jüngsten Hochwasserschäden.

Für das laufende Jahr ist von einem gesamtstaatlichen Defizit von etwa 1.3 Prozent des BIP auszugehen. Auch für das nächste Jahr wird sich die Budgeterstellung angesichts der erst allmählich einsetzenden Konjunkturbelebung noch schwierig gestalten. Der öffentliche Konsum wird im gesamten Prognosezeitraum nur schwach, um deutlich weniger als ein Prozent pro Jahr, zunehmen. Das Institut geht derzeit davon aus, dass bei entsprechender Fiskaldisziplin die Defizitquote 2003 in etwa auf dem heurigen Niveau wird gehalten werden können. Mit dem erhofften Anspringen der Konjunktur sollten sich die Rahmenbedingungen für die Fiskalpolitik in der Folge etwas entspannen.

Der von der gegenwärtigen Bundesregierung eingeleitete Konsolidierungskurs sollte aber grundsätzlich beibehalten werden; insbesondere sollte in der nächsten Legislaturperiode ernsthaft an der Schaffung von Spielräumen gearbeitet werden, die eine Verringerung der Abgabenbelastung ermöglichen. Die Beschleunigung des Konsolidierungskurses musste nicht zuletzt mit einem gegenüber den ursprünglichen Plänen verstärkten Zugriff auf der Einnahmenseite erkaufte werden; mit 45.6 Prozent des Bruttoinlandsprodukts hat die Abgabenquote im Jahr 2001 einen historischen Höchststand erreicht. Im laufenden Jahr wird sich zwar schon auf Grund des Wegfalls von Einmaleffekten ein Rückgang ergeben; dennoch wird die Abgabenquote 2002 immer noch knapp über ihrem Niveau vor der Steuerreform 2000 bei etwa 44 ½ % zu liegen kommen.

Mittelfristig wird die Budgetpolitik daher um strukturelle Weichenstellungen auf der Ausgabenseite nicht herumkommen. Kern muss, wie auch von politischer Seite erneut bekräftigt, eine umfassende Organisations- und Finanzierungsreform der öffentlichen Verwaltung sein mit dem Ziel, Rahmenbedingungen zu schaffen, die eine effizientere Ressourcenverwendung gewährleisten und damit Einsparungspotentiale eröffnen. Dies ist insbesondere auch ohne eine Angleichung des öffentlichen Dienstrechts an die Verhältnisse im privaten Sektor schwer vorstellbar. Die in der zu Ende gehenden Legislaturperiode unter dem Titel „Verwaltungsreform“ vollzogenen Maßnahmen konnten dazu nur ein erster Schritt sein. Eine auf die Schaffung von Anreizen zum sparsamen Umgang mit öffentlichen Mitteln bedachte Verwaltungsreform muss zudem Hand in Hand mit einer Reform des Finanzausgleichs gehen.

Schließlich sind diverse Ausgabenprogramme auch aus sozialpolitischer Sicht zu hinterfragen. Reformen in diesem Bereich, die dem Prinzip der sozialen Treffsicherheit und Verteilungsgerechtigkeit stärker gerecht werden, könnten in nicht unerheblichem Umfang Mittel freisetzen, die etwa zu einer spürbaren Senkung der Lohnnebenkosten herangezogen werden könnten.

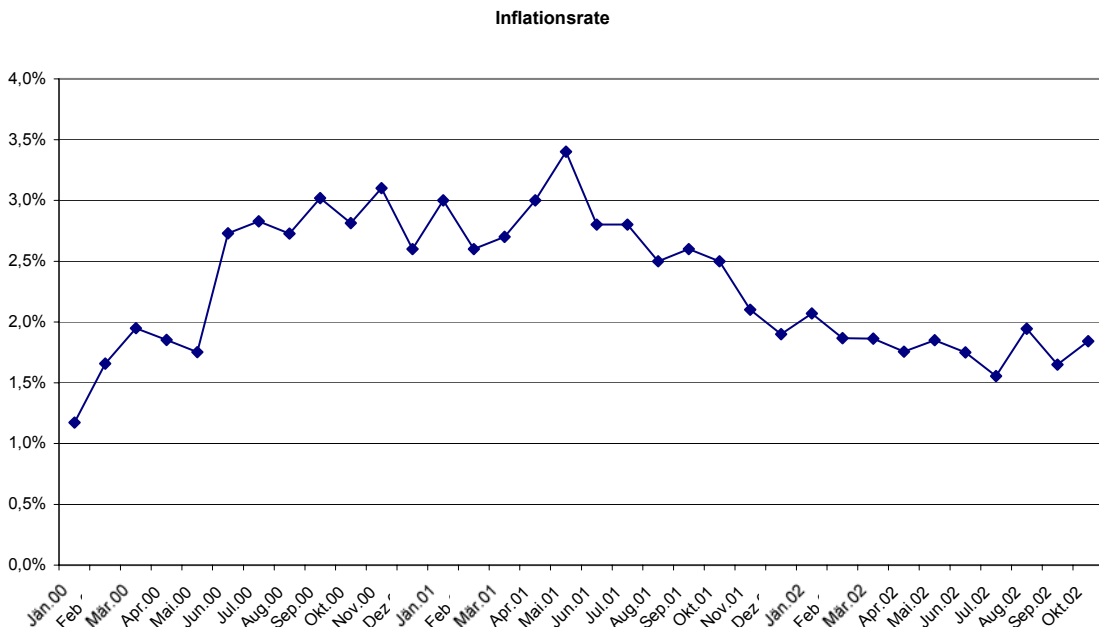
Entscheidender Weichenstellungen bedarf es im Bereich der Pensionsversicherung. Hier muss die bereits in Aussicht genommene tiefgehende Strukturreform in Angriff genommen werden, die auf eine Stärkung des Versicherungsprinzips hinauslaufen und damit das effektive Pensionsantrittsalter spürbar anheben sollte.

Im Vorjahr sind die Arbeitnehmer-Entgelte laut VGR je Aktiv-Beschäftigten um 1.7 % gewachsen, im Vergleich dazu belief sich der Anstieg der Tariflöhne auf 2.7 %. Die starke konjunkturelle Abschwächung hat sich in einer deutlichen negativen Lohndrift niedergeschlagen. Die vorliegenden vorläufigen Resultate der Quartalsrechnung deuten darauf hin, dass sich der Lohnauftrieb im heurigen Jahr auf etwa 2.5 % belaufen dürfte, damit hat sich die negative Lohndrift deutlich abgeschwächt. Im dritten Quartal haben sich die Tariflöhne gegenüber dem Vorjahr um 2.3 % erhöht, der Tarifindex der Beschäftigten ohne öffentlicher Dienst ist um 2.6 % gestiegen. Vor diesem Hintergrund rechnet das Institut für 2002 mit einem Lohnwachstum von nominell 2.5 %. In realer Rechnung steigen damit die Löhne um 0.8 %, nach einem Rückgang von 0.3 % im Vorjahr.

Die diesjährige Herbstlohnrunde hat die Tradition der stabilitäts- und beschäftigungsorientierten sozialpartnerschaftlichen Verhandlungen fortgesetzt. Der Abschluss bei den Metallern belief sich auf 2.2 % zuzüglich einer Einmalzahlung von 110 €. Positiv zu vermerken ist die von den Metallern vereinbarte

Verteilungsoption, die es erlaubt 0.6 Prozentpunkte mittels Betriebsvereinbarung innerbetrieblich zu verteilen. Damit wird es erleichtert betriebspezifische Entwicklungen bei der Lohnbildung zu berücksichtigen. Insgesamt gesehen verlief die Herbstlohnrunde recht einheitlich. Mit Ausnahme der Chemiebranche (1.3 %) bewegen sich alle Lohnabschlüsse im Bereich von 2.0 % (Glasindustrie) bis 2.3 % (Elektro- und Papierbranche). Im Handel und bei den Beamten betrug der Lohnabschluss 2.1 %. Insgesamt gesehen hat die Lohnrunde damit sowohl der labilen Konjunktursituation als auch der Kaufkraftreicherung Rechnung getragen. Die Lohnprognose des Instituts rechnet daher mit einem Anstieg der Arbeitnehmerentgelte je Beschäftigten (ohne KindergeldbezieherInnen und Präsenzdienler) von 2.3 % für das Jahr 2003. In realer Rechnung werden die Effektivlöhne damit um einen  $\frac{3}{4}$  Prozentpunkt steigen. Auf Grund der erwarteten Konjunkturerholung wird für das Jahr 2004 ein nominelles Lohnwachstum von 3 % erwartet.

In den letzten Monaten pendelte die **Inflationsrate** um die  $1\frac{3}{4}$  Prozent-Marke. Lag der Preisauftrieb zu Jahresbeginn noch bei 2 %, fiel die Inflation bis auf 1.6 % (September). Allerdings beschleunigte sich die Inflation im Oktober wieder auf 1.8 %. Im Vorjahresvergleich ist in den letzten Monaten vor allem ein relativ deutlicher Anstieg bei den Dienstleistungspreisen festzumachen. Im Oktober trugen vor allem die Ausgabenkategorien verschiedene Waren und Dienstleistungen, Freizeit- und Kultur, sowie Ausgaben in Restaurants und Hotels signifikant zum Preisauftrieb bei. Inflationsdämpfend wirkten hingegen die fallenden Preise im Bereich der Nachrichtenübermittlung. Während die Nahrungsmittelpreise weiterhin auf einem relativ hohen Niveau verharren, laufen die dämpfenden Effekte von den Energiepreisen aus. Das Institut erwartet daher weiterhin einen Anstieg der Verbraucherpreise von 1.8 % für das Jahr 2002.



Quelle: Statistik Austria

Insgesamt gesehen ist in den nächsten Monaten mit einer weiterhin ruhigen Preisentwicklung zu rechnen, wobei auf Grund der konjunkturellen Situation, der Lohnrunde und der Aufwertung des Euro mit einer

tendenziell leicht fallenden Inflation zu rechnen ist. Weiters sollten die wettermäßig bedingten Sondereffekte im Bereich der Nahrungsmittel diesmal wegfallen, sodass im kommenden Jahr mit einer Inflationsrate von 1.5 % zu rechnen ist. Unterstellt wird bei dieser Prognose eine ruhige Entwicklung der Erdölpreise. Erst im übernächsten Jahr dürften die Preise auf Grund der besseren konjunkturellen Dynamik wieder etwas anziehen, sodass ein Anstieg der Verbraucherpreise von 1 ¼ % für 2004 erwartet wird.

### **Beschäftigung und Arbeitslosenquote**

In den letzten Monaten hat sich die Arbeitsmarktlage etwas stabilisiert, spiegelt aber weiterhin die anhaltend schwache Konjunktur wider. In den Monaten Oktober und November ist die Zahl der Aktiv-Beschäftigten (Beschäftigte ohne KindergeldbezieherInnen und Präsenzdienler) gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres um rund 20.000 Personen bzw. 0.75 % zurückgegangen. Die Männerbeschäftigung ist weiterhin deutlich rückläufig, die um die Kindergeldbezieherinnen korrigierte Frauenbeschäftigung stagniert.

In sektoraler Betrachtung geht die Zahl der Arbeitsplätze in der konjunkturreagiblen Sachgüterproduktion im Vorjahresvergleich deutlich zurück (-18.000 bzw. -3 % im November). Insbesondere sind davon die Branchen Textil, Nachrichtentechnik, Metallerzeugnisse, Kraftfahrzeuge, Möbel-, Schmuck und Spielwarenerzeugung betroffen. Die Beschäftigungsverluste am Bau haben sich zwar stabilisiert, belaufen sich aber im November immer noch auf 5.000 Personen (-2 %). Im Dienstleistungssektor ist das Expansionstempo mit 0.3 % weiterhin sehr träge. Die Zahl der öffentlich Bediensteten nimmt ab, im Bereich der Nachrichtenübermittlung schrumpft die Beschäftigung deutlich und auch im Handel geht die Zahl der Arbeitsplätze zurück. Lediglich bei den unternehmensnahen Dienstleistungen belebt sich die Nachfrage nach Arbeitskräften.

Im Jahresdurchschnitt 2002 wird die Zahl der Arbeitsplätze um rund 15.000 bzw. um 0.5 % unter dem Niveau des Vorjahres zu liegen kommen und damit erstmals seit 1996 wieder schrumpfen. In den nächsten Monaten dürfte sich die Beschäftigungssituation aber stabilisieren und in Folge der verbesserten Wirtschaftsdynamik sollten in der zweiten Jahreshälfte 2003 wieder Beschäftigungsgewinne verzeichnet werden. Für das Gesamtjahr 2003 wird gegenwärtig mit einer Beschäftigungsausweitung von 0.2 % bzw. um 6.000 Personen gerechnet. Erst für das Jahr 2004 ist eine verstärkte Beschäftigungsdynamik (0.7 %) zu erwarten.

Mit 237.000 vorgemerkten Arbeitslosen wurde der Vergleichswert des Vorjahres im November nur noch um 12.000 Personen bzw. 5.4 % überschritten. Gegenüber der Jahresmitte (rund 17% Anstieg) hat sich der Zuwachs bei den Arbeitslosenzahlen in den letzten beiden Monaten damit deutlich abgeschwächt. Im Jahresdurchschnitt 2002 wird die Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen rund 232.000 betragen. Das Niveau der Jahre 1997 und 1998 wird somit unterschritten. Gegenüber dem Vorjahr hat die Arbeitslosenzahl damit aber um 18.000 Personen (13.7 %) zugenommen. Die steigende Arbeitslosigkeit ist primär auf die Konjunkturschwäche zurückzuführen. Das zeigt sich auch daran, dass Männer vom Anstieg der Arbeitslosigkeit stärker betroffen sind als Frauen. Im Gegensatz zu früheren Erfahrungen ist das Arbeitsangebot in diesem Jahr nicht zurückgegangen wie es aus konjunktureller Sicht zu erwarten gewesen wäre. Gegeben die Konjunkturlage und das bestehende hohe Niveau der Arbeitslosigkeit ist in den nächsten Monaten mit einer Stagnation der Arbeitslosenzahlen zu rechnen. In der zweiten Jahreshälfte

2003 sollte es auf Grund der verbesserten Konjunkturlage zu einer Verringerung der Arbeitslosigkeit kommen. Für den Jahresdurchschnitt 2003 prognostiziert das Institut einen geringfügigen Rückgang in der Arbeitslosenzahl um 4.000 Personen bzw. um knapp 2 %. Auf Grund der anspringenden Konjunktur wird für 2004 eine Abnahme der Arbeitslosigkeit um 13.000 Personen bzw. 5.7 % erwartet.

### Arbeitsmarktentwicklung 2002

|                                | Veränderung 2002/2001<br>(Durchschnitt Jänner bis November) | Relativ |
|--------------------------------|---|---------|
| Beschäftigte                   | 6.151   | 0.2%    |
| Männer                         | -16.193   | -0.9%   |
| Frauen                         | 22.344  | 1.6%    |
| (ohne Kindergeldbezieherinnen) | 2.511   | 0.2%    |
| Aktiv Beschäftigte             | -13.752   | -0.4%   |
| Primärer Sektor                | -692  | -1.0%   |
| Sachgüterproduktion            | -14.794   | -2.4%   |
| Bau                            | -6.604  | -2.6%   |
| Dienstleistungssektor          | 8.337   | 0.4%    |
| Arbeitslose                    | 29.777  | 15.0%   |
| Männer                         | 19.603  | 17.8%   |
| Frauen                         | 10.174  | 11.6%   |

Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungsträger, AMS

Nach 6.1 % im Vorjahr wird die Arbeitslosenquote (nationale Definition) heuer knapp unter der 7 %-Marke liegen. Für 2003 ist hingegen nur mit einem geringfügigen Rückgang auf 6.7 % zu rechnen. Erst 2004 sollte sich die Arbeitsmarktlage mit der Arbeitslosenquote von 6.3 % wieder deutlich verbessern. Die Arbeitslosenquote nach EUROSTAT-Berechnungsmethode wird 2002 auf 4.1 % ansteigen, im kommenden Jahr auf diesem Niveau verharren und erst 2004 auf 3.8 % fallen.

Das ambitionierte Ziel des Nationalen Aktionsplans eine Arbeitslosenquote von 3.5 % im Jahr 2002 zu erreichen wurde verfehlt. Obwohl dies zu einem großen Teil auf die Konjunkturlage zurückzuführen ist, bestehen weiterhin deutliche strukturelle Probleme am österreichischen Arbeitsmarkt. Die Jugendarbeitslosigkeit steigt überdurchschnittlich und die Beschäftigungssituation bei den älteren Arbeitnehmern hat sich auch kaum verbessert. Vor diesem Hintergrund sind die von der Regierung getroffenen Maßnahmen im Bereich der Jugendlichen sicherlich adäquat. Die geplante Reduktion der steuerlichen Belastung des Faktors Arbeit ist zu begrüßen. Es bestehen aber auch Aufgaben für die aktive Arbeitsmarktpolitik. Durch ein generelles Anheben des Humankapitalniveaus der Arbeitskräfte sollte der Tendenz zum Auseinanderdriften von Arbeitskräfteangebot und –nachfrage nach Qualifikationsstufen gegengesteuert werden. Hierbei wäre eine noch stärkere Zusammenarbeit von Akteuren der aktiven



Arbeitsmarktpolitik, der Bildungspolitik und der Betriebe wünschenswert. Eine Kürzung der Ausgaben für aktive Arbeitsmarktpolitik erschiene in einer solchen Situation kontraproduktiv. Zusätzlich ist zu beachten, dass in Zeiten schwacher Arbeitskräftenachfrage die Opportunitätskosten von Ausbildungsmaßnahmen eher gering ausfallen. Längerfristig gesehen erscheinen weitere Maßnahmen zur Hebung der Beschäftigungsquoten, insbesondere bei den Älteren und bei den Frauen, vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung unumgänglich.

## 5. Monetäre Prognose

Nach der im zweiten Quartal erfolgten, kräftigen Aufwertung des Euro gegenüber dem US-Dollar bewegte sich die Gemeinschaftswährung während des gesamten Zeitraumes von August bis Oktober des heurigen Jahres knapp unterhalb der Parität. Deutete sich schon Mitte November eine weitere Befestigung des Euro an, ist in der ersten Dezemberhälfte die Parität zum US-Dollar voraussichtlich nachhaltig überschritten worden. Damit ist das zum vorangegangenen Prognosetermin dargestellte Aufwertungsszenario für den Euro eingetreten, sodass das fundamentale Wechselkursmodell für das Jahr 2003 einen Jahresdurchschnittswert von 1,04 USD/EUR erwarten lässt. Im Vergleich der Jahresdurchschnitte ist somit eine Aufwertung des Euro gegenüber dem US-Dollar im Ausmaß von 10,6 % und damit in einem Ausmaß zu erwarten, welches tendenziell konjunkturdämpfende realwirtschaftliche Folgen über die Außenwirtschaftskomponente erwarten lässt.

Der Abwertung des US-Dollars liegen Vorgänge fundamentalen Charakters zu Grunde. Zum einen sollte sich das Wachstumsdifferential zwischen den USA und der Eurozone im kommenden Jahr spürbar verringern. Zum anderen ist in Folge der expansiven US-Fiskalpolitik wieder das Problem eines Doppeldefizits bei Budget und Leistungsbilanz entstanden. Ein sogenanntes „Twin-Deficit“ aber hatte schon bis Mitte der neunziger Jahre über eine Dekade hinweg unter erheblichen Schwankungen zu einer kräftigen Abwertung des US-Dollars geführt.

Wie zuvor prognostiziert ist die japanische Währung nicht mehr in das über längere Zeit bestehende Kursband von 114-118 YEN/EUR zurückgekehrt, sondern bewegt sich seit ihrem Ausbruch im September auf einem Niveau um 123 YEN/EUR. Für das nächste Jahr ist eine fortgesetzte Abwertung der japanischen Währung bis auf ein jahresdurchschnittliches Niveau von 128 YEN/EUR zu erwarten.

Nach mehr als einem Jahr seit der letzten Leitzinsänderung sah sich die Europäische Zentralbank (EZB) auf ihrer Sitzung Anfang Dezember veranlasst, den Hauptrefinanzierungssatz von 3,25 % um 50 Basispunkte auf 2,75 % zurückzunehmen. Zuvor hatte bereits die US-Notenbank (FED) die US-Leitzinsen ihrerseits um 50 Basispunkte auf 1,25 % gesenkt. Die langdauernde geldpolitische Zurückhaltung der EZB dürfte auf ein – trotz des jüngsten Zinsschrittes – weiterbestehendes Rechtfertigungsdilemma zurückzuführen sein. Einerseits ist nach wie vor eine doppelte Verfehlung der selbstgesteckten geldpolitischen Ziele zu beobachten, was einen expansiveren geldpolitischen Kurs nicht angeraten sein lässt, andererseits wäre die EZB bei weiterem geldpolitischem Attentismus Gefahr gelaufen, sich dem Vorwurf einer unzureichenden Unterstützung der Aufschwungkräfte in Europa auszusetzen, möglicherweise sogar den Vorboten einer deflatorischen Preisdynamik nicht entgegengewirkt zu haben. Allerdings deuten die letztverfügbaren Daten auf steigende Erzeugerpreise hin – und zwar sowohl in Europa als auch in den USA, mit größerer Dynamik im letzteren Wirtschaftsraum.

Wir halten es somit für wahrscheinlich, dass das Ende des Zinssenkungszyklus in beiden Wirtschaftsräumen erreicht ist. Aus heutiger Sicht schwerlich zu prognostizieren ist der Zeitpunkt wieder höherer kurzfristiger Zinssätze in Folge geldpolitischer Straffungsmaßnahmen. Das Institut erwartet, dass ausgehend von den USA auch in Europa – hier allerdings erst im weiteren Verlauf des Jahres 2003 – die Leitzinsen wieder angehoben werden.

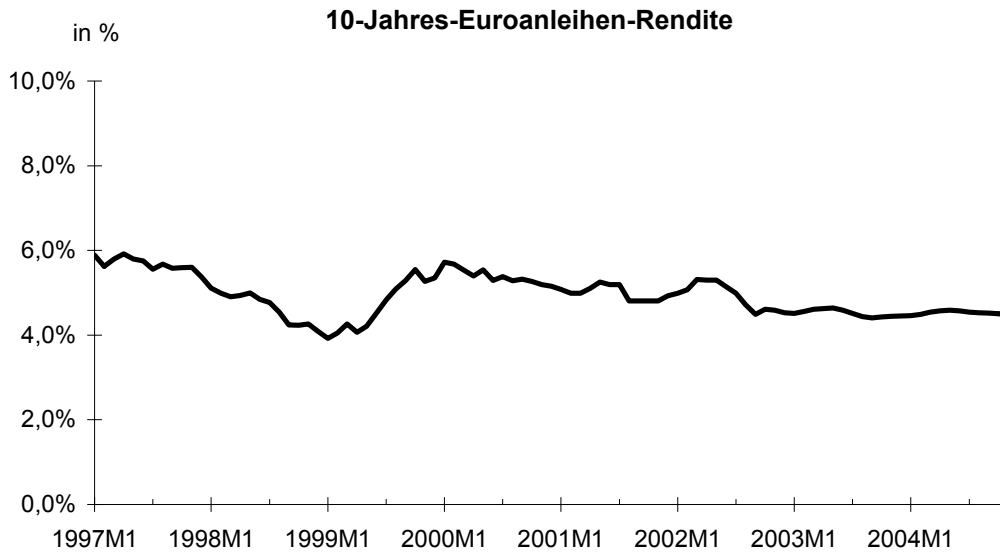
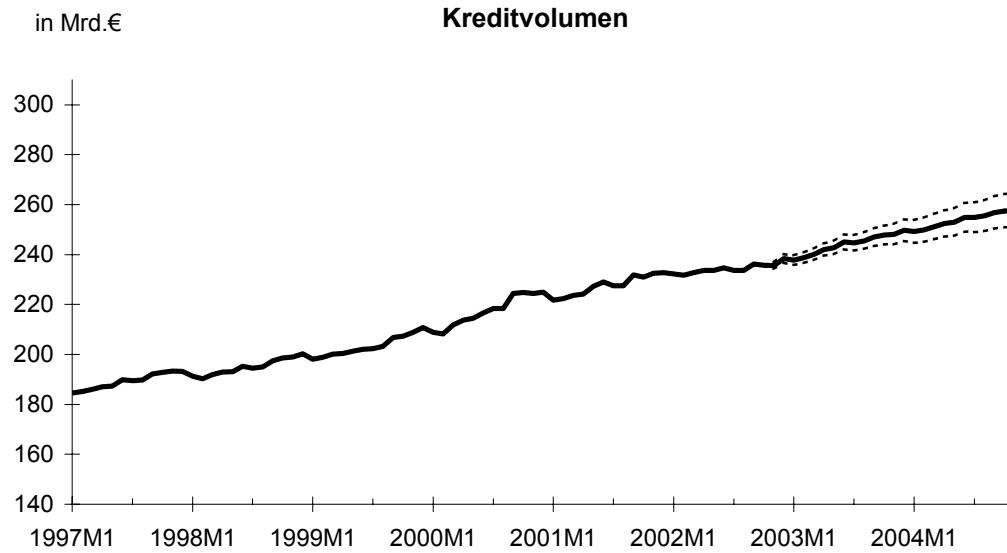
Die **Sichteinlagen** wuchsen im Jahr 2001 um 8.9 %. Für das laufende Jahr wird – wie schon zuletzt prognostiziert – mit einer prozentual zweistelligen Expansion im Ausmaß von 11.3 % gerechnet. In den Jahren 2003 und 2004 sollte sich das Wachstum dann wieder leicht auf 8.0 % bzw. 8.3 % verlangsamen.

Das Volumen der **Termineinlagen**, welches im Jahr 2001 mit einer Rate von 14.5 % stark gewachsen war, wird im Jahr 2002 weiter zunehmen, jedoch in weitaus geringerem Ausmaß (3.7 %). Für das Jahr 2003 wird eine Zunahme der Termineinlagen um 4.1 % erwartet.

Das Volumen der **Spareinlagen** stieg im Jahr 2001 nominell nur leicht an (0.8 %), was faktisch einem realen Rückgang entspricht. Im laufenden Jahr dagegen ist eine deutlichere Zunahme im Ausmaß von etwa 3.4 % zu erwarten, während im Jahr 2003 das Volumen der Spareinlagen auf Grund der Bevorzugung höher rentierlicher Anlagevehikel nominell um nur noch 1.1 % wachsen sollte. Erst im Jahre 2004 ist im Zuge einer höheren Sparquote auch real wieder mit einem Zuwachs zu rechnen.

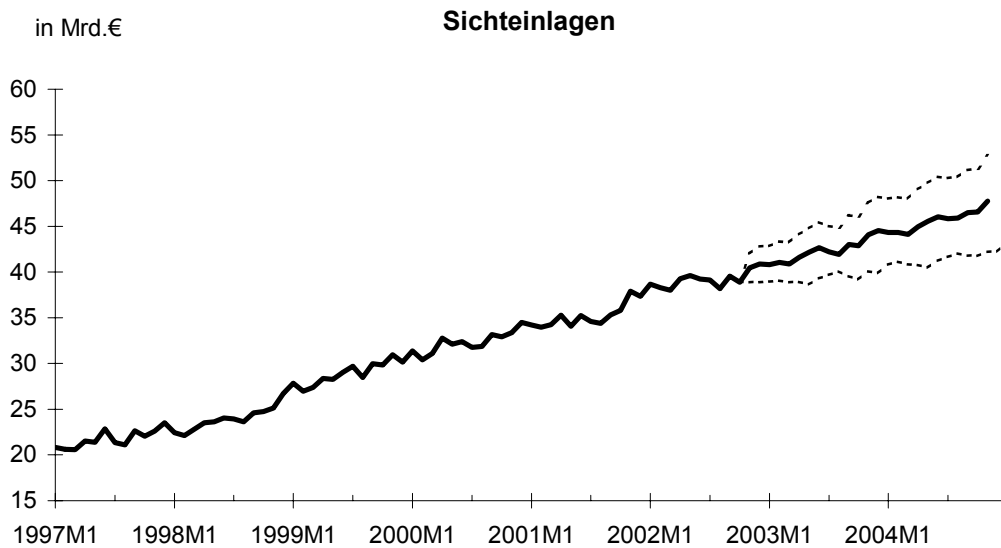
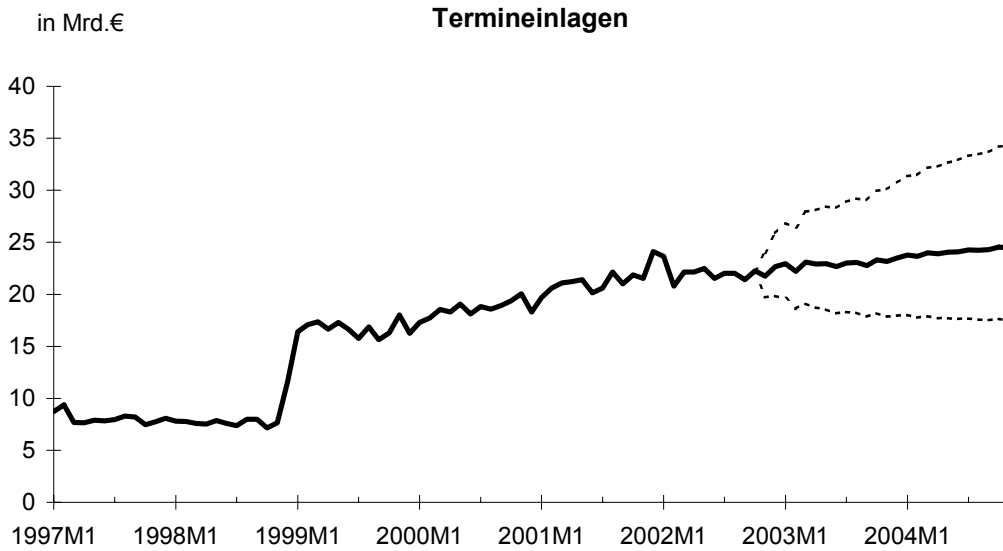
Das **Kreditvolumen** verzeichnete im Jahr 2001 eine Expansion von 4.7 %. Wegen der bislang schwachen Wirtschaftsentwicklung ist heuer im Jahresdurchschnitt mit einer nur geringen Dynamik im Ausmaß von 3.0 % zu rechnen. Nicht zuletzt vor dem Hintergrund von Basel II erwartet das Institut trotz besserer Wirtschaftsentwicklung auch für die Jahre 2003 und 2004 eine kaum beschleunigte Zunahme des Kreditvolumens um jeweils 4.2 %.

**ERGEBNISSE DER MONETÄREN PROGNOSE /1**



Erläuterung: Die strichlierten Linien ober- und unterhalb der durchgezogenen Linie, die den prognostizierten Verlauf angibt, stellen eine Bandbreite dar, in der die jeweils prognostizierte Variable mit einer Wahrscheinlichkeit von 0.9 zu liegen kommt.

**ERGEBNISSE DER MONETÄREN PROGNOSE /2**



Erläuterung: Die strichlierten Linien ober- und unterhalb der durchgezogenen Linie, die den prognostizierten Verlauf angibt, stellen eine Bandbreite dar, in der die jeweils prognostizierte Variable mit einer Wahrscheinlichkeit von 0.9 zu liegen kommt.

TAB. 1/1 : INDIKATOREN DER OESTERREICHISCHEN WIRTSCHAFT (ABSOLUT UND VERÄNDERUNG GEGENÜBER VORJAHR)

|        |   | 1997             | 1998             | 1999             | 2000             | 2001             | 2002              | 2003             | 2004             |
|--------|---|------------------|------------------|------------------|------------------|------------------|-------------------|------------------|------------------|
| GDP    | BIP ZU MARKTPREISEN REAL (MRD. €)                       | 178,536<br>1,6%  | 185,537<br>3,9%  | 190,617<br>2,7%  | 197,352<br>3,5%  | 198,674<br>0,7%  | 200,277<br>0,8%   | 204,492<br>2,1%  | 209,763<br>2,6%  |
| GDP\$  | BIP ZU MARKTPREISEN NOM. (MRD. €)                       | 182,486<br>2,5%  | 190,628<br>4,5%  | 197,154<br>3,4%  | 207,037<br>5,0%  | 211,857<br>2,3%  | 216,578<br>2,2%   | 224,111<br>3,5%  | 233,310<br>4,1%  |
| PGDP   | DEFLATOR DES BIP (1995=100)                             | 102,212<br>0,9%  | 102,744<br>0,5%  | 103,429<br>0,7%  | 104,908<br>1,4%  | 106,636<br>1,6%  | 108,139<br>1,4%   | 109,594<br>1,3%  | 111,225<br>1,5%  |
| PLC    | VERBRAUCHERPREISINDEX (1986=100)                        | 132,511<br>1,3%  | 133,732<br>0,9%  | 134,484<br>0,6%  | 137,624<br>2,3%  | 141,340<br>2,7%  | 143,842<br>1,8%   | 145,999<br>1,5%  | 148,481<br>1,7%  |
| YWGLEA | ARBEITNEHMER-ENTGELT JE<br>AKTIV-BESCHAEFTIGTEN         | 32,356<br>1,6%   | 33,381<br>3,2%   | 34,160<br>2,3%   | 35,047<br>2,6%   | 35,654<br>1,7%   | 36,546<br>2,5%    | 37,368<br>2,3%   | 38,489<br>3,0%   |
| LEA    | UNSELBSTAENDIG AKTIV-<br>BESCHAEFTIGTE IN 1000 PERSONEN | 2968,506<br>0,4% | 2998,307<br>1,0% | 3035,535<br>1,2% | 3064,459<br>1,0% | 3078,106<br>0,4% | 3063,946<br>-0,5% | 3070,074<br>0,2% | 3090,644<br>0,7% |
| UR     | ARBEITSLOSENQUOTE NAT.DEF.<br>ABSOLUTE DIFFERENZEN      | 7,095<br>0,063   | 7,174<br>0,079   | 6,660<br>-0,515  | 5,839<br>-0,821  | 6,082<br>0,244   | 6,842<br>0,760    | 6,682<br>-0,160  | 6,279<br>-0,402  |
| BPC    | LEISTUNGSBILANZ (MRD. €)<br>ABSOLUTE DIFFERENZEN        | -5,758<br>-1,578 | -4,685<br>1,073  | -6,330<br>-1,645 | -5,355<br>0,975  | -4,653<br>0,702  | -1,756<br>2,897   | -1,469<br>0,288  | -1,297<br>0,171  |

TAB. 1/2 : WACHSTUMSBEITRAEGE DER REALEN ENDNACHFRAGEKOMponentEN (IN PROZENTPUNKTEN)

|       |                           | 1997   | 1998   | 1999   | 2000   | 2001   | 2002   | 2003   | 2004   |
|-------|---------------------------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|
| Var1  | PRIVATER KONSUM           | 1,151  | 1,506  | 1,286  | 1,829  | 0,817  | 0,415  | 1,091  | 1,275  |
| Var2  | EIGENKONSUM<br>NON-PROFIT | -0,207 | 0,050  | 0,028  | 0,027  | 0,007  | 0,013  | 0,026  | 0,030  |
| Var3  | OEFFENTLICHER KONSUM      | -0,299 | 0,543  | 0,608  | 0,008  | -0,099 | 0,140  | 0,047  | 0,062  |
| Var4  | INVESTITIONEN             | 0,725  | 0,964  | 1,013  | 0,703  | -0,964 | -0,909 | 0,612  | 0,914  |
| Var5  | AUSRUESTUNGEN             | 0,606  | 0,608  | 0,494  | 1,207  | -0,323 | -0,854 | 0,390  | 0,635  |
| Var6  | BAUTEN                    | -0,140 | 0,308  | 0,004  | 0,159  | -0,192 | -0,156 | 0,122  | 0,181  |
| Var7  | STATISTISCHE DIFFERENZ    | 0,186  | -0,094 | 0,007  | 0,135  | 0,119  | 0,000  | 0,000  | 0,000  |
| Var8  | EXPORTE I.W.S.            | 4,692  | 3,387  | 3,713  | 6,165  | 3,734  | 0,787  | 2,280  | 3,153  |
| Var9  | WAREN                     | 4,096  | 2,358  | 2,357  | 4,241  | 2,553  | 1,214  | 1,734  | 2,664  |
| Var10 | DIENSTLEISTUNGEN          | 0,019  | 1,060  | 0,177  | 0,845  | 1,062  | 0,023  | 0,466  | 0,328  |
| Var11 | IMPORTE I.W.S.            | -4,655 | -2,435 | -3,916 | -5,332 | -2,944 | 0,361  | -1,950 | -2,857 |
| Var12 | WAREN                     | -2,723 | -2,276 | -2,233 | -3,501 | -1,696 | 0,271  | -1,496 | -2,399 |
| Var13 | DIENSTLEISTUNGEN          | -0,149 | -0,003 | -0,075 | -0,671 | -0,461 | -0,005 | -0,268 | -0,270 |
| GDP   | BRUTTO-INLANDSPRODUKT     | 1,594  | 3,921  | 2,738  | 3,533  | 0,670  | 0,807  | 2,105  | 2,577  |

TAB. 1/3 : INDIKATOREN DER OESTERREICHISCHEN WIRTSCHAFT

|       |  | 1997            | 1998            | 1999            | 2000             | 2001             | 2002             | 2003            | 2004            |
|-------|--|-----------------|-----------------|-----------------|------------------|------------------|------------------|-----------------|-----------------|
| Var1  | INVESTITIONSQUOTE<br>ABSOLUTE DIFFERENZEN                            | 24,074<br>0,341 | 24,093<br>0,019 | 24,437<br>0,344 | 24,281<br>-0,155 | 23,162<br>-1,119 | 22,075<br>-1,087 | 22,219<br>0,144 | 22,552<br>0,333 |
| UREU  | ARBEITSLOSENQUOTE EU DEF.<br>ABSOLUTE DIFFERENZEN                    | 4,4<br>0,0      | 4,5<br>0,1      | 4,0<br>-0,5     | 3,7<br>-0,3      | 3,6<br>-0,1      | 4,1<br>0,5       | 4,1<br>0,0      | 3,8<br>-0,3     |
| Var4  | REALZINSSATZ<br>ABSOLUTE DIFFERENZEN                                 | 4,794<br>-0,212 | 4,140<br>-0,654 | 4,033<br>-0,106 | 3,971<br>-0,063  | 3,353<br>-0,618  | 3,510<br>0,157   | 3,175<br>-0,335 | 3,032<br>-0,143 |
| Var5  | REALLOEHNE, BRUTTO<br>JE AKTIV BESCH.                                | 31,265<br>0,1%  | 32,091<br>2,6%  | 32,559<br>1,5%  | 32,907<br>1,1%   | 32,820<br>-0,3%  | 33,072<br>0,8%   | 33,316<br>0,7%  | 33,742<br>1,3%  |
| PRLEA | ARBEITSPRODUKTIVITAET<br>JE AKTIV BESCH.                             | 6,014<br>1,2%   | 6,188<br>2,9%   | 6,280<br>1,5%   | 6,440<br>2,6%    | 6,454<br>0,2%    | 6,537<br>1,3%    | 6,661<br>1,9%   | 6,787<br>1,9%   |
| Var6  | FINANZIERUNGSSALDO VGR<br>IN PROZENT DES BIP<br>ABSOLUTE DIFFERENZEN | -1,9<br>2,0     | -2,4<br>-0,5    | -2,3<br>0,1     | -1,5<br>0,8      | 0,2<br>1,6       | -1,3<br>-1,4     | -1,3<br>0,0     | -1,0<br>0,4     |



TAB. 2 : KOMPONENTEN DER NACHFRAGE (MRD. € ZU LAUFENDEN PREISEN)

|       |  | 1997            | 1998             | 1999             | 2000             | 2001            | 2002             | 2003            | 2004            |
|-------|--|-----------------|------------------|------------------|------------------|-----------------|------------------|-----------------|-----------------|
| C\$   | PRIVATER KONSUM                                | 101,663<br>3,6% | 104,980<br>3,3%  | 108,388<br>3,2%  | 113,740<br>4,9%  | 117,768<br>3,5% | 120,704<br>2,5%  | 124,965<br>3,5% | 130,063<br>4,1% |
| CNP\$ | EIGENKONSUM<br>NON-PROFIT                      | 3,380<br>-8,5%  | 3,503<br>3,6%    | 3,604<br>2,9%    | 3,704<br>2,8%    | 3,812<br>2,9%   | 3,898<br>2,3%    | 4,028<br>3,3%   | 4,172<br>3,6%   |
| CP\$  | OEFFENTLICHER KONSUM                           | 35,906<br>-0,6% | 37,248<br>3,7%   | 39,042<br>4,8%   | 39,800<br>1,9%   | 40,544<br>1,9%  | 41,216<br>1,7%   | 42,145<br>2,3%  | 42,923<br>1,8%  |
| IF\$  | BRUTTO INVESTITIONEN                           | 44,122<br>4,6%  | 46,186<br>4,7%   | 48,354<br>4,7%   | 50,267<br>4,0%   | 49,121<br>-2,3% | 47,243<br>-3,8%  | 48,569<br>2,8%  | 50,775<br>4,5%  |
| IFE\$ | AUSRUESTUNGS-<br>INVESTITIONEN                 | 17,423<br>6,2%  | 18,616<br>6,8%   | 19,660<br>5,6%   | 22,063<br>12,2%  | 21,644<br>-1,9% | 19,853<br>-8,3%  | 20,699<br>4,3%  | 22,133<br>6,9%  |
| IFC\$ | BAUINVESTITIONEN                               | 25,551<br>1,8%  | 26,356<br>3,1%   | 26,579<br>0,8%   | 27,340<br>2,9%   | 27,494<br>0,6%  | 27,476<br>-0,1%  | 28,028<br>2,0%  | 28,875<br>3,0%  |
| DIF\$ | STATISTISCHE DIFFERENZ<br>ABSOLUTE DIFFERENZEN | 0,238<br>0,317  | -0,154<br>-0,392 | -0,539<br>-0,385 | 0,791<br>1,330   | 0,673<br>-0,117 | 0,673<br>0,000   | 0,673<br>0,000  | 0,673<br>0,000  |
| VD\$  | INLANDSNACHFRAGE                               | 185,308<br>2,9% | 191,763<br>3,5%  | 198,849<br>3,7%  | 208,303<br>4,8%  | 211,919<br>1,7% | 213,735<br>0,9%  | 220,380<br>3,1% | 228,607<br>3,7% |
| X\$   | EXPORTE I.W.S.                                 | 76,367<br>13,2% | 82,681<br>8,3%   | 89,632<br>8,4%   | 103,913<br>15,9% | 111,124<br>6,9% | 113,627<br>2,3%  | 119,688<br>5,3% | 127,869<br>6,8% |
| M\$   | IMPORTE I.W.S.                                 | 79,189<br>14,0% | 83,816<br>5,8%   | 91,327<br>9,0%   | 105,178<br>15,2% | 111,186<br>5,7% | 110,783<br>-0,4% | 115,957<br>4,7% | 123,166<br>6,2% |
| GDP\$ | B I P ZU MARKTPREISEN                          | 182,486<br>2,5% | 190,628<br>4,5%  | 197,154<br>3,4%  | 207,037<br>5,0%  | 211,857<br>2,3% | 216,578<br>2,2%  | 224,111<br>3,5% | 233,310<br>4,1% |

TAB. 3 : KOMPONENTEN DER NACHFRAGE (MRD. € ZU PREISEN VON 1995)

|     |  | 1997            | 1998             | 1999            | 2000            | 2001             | 2002             | 2003            | 2004            |
|-----|--|-----------------|------------------|-----------------|-----------------|------------------|------------------|-----------------|-----------------|
| C   | PRIVATER KONSUM                                | 98,235<br>2,1%  | 100,923<br>2,7%  | 103,309<br>2,4% | 106,795<br>3,4% | 108,407<br>1,5%  | 109,231<br>0,8%  | 111,416<br>2,0% | 114,023<br>2,3% |
| CNP | EIGENKONSUM<br>NON-PROFIT                      | 3,265<br>-10,0% | 3,354<br>2,7%    | 3,405<br>1,5%   | 3,456<br>1,5%   | 3,470<br>0,4%    | 3,496<br>0,8%    | 3,549<br>1,5%   | 3,611<br>1,8%   |
| CP  | OEFFENTLICHER KONSUM                           | 35,108<br>-1,5% | 36,077<br>2,8%   | 37,205<br>3,1%  | 37,220<br>0,0%  | 37,023<br>-0,5%  | 37,301<br>0,8%   | 37,394<br>0,3%  | 37,522<br>0,3%  |
| IF  | BRUTTO INVESTITIONEN                           | 42,981<br>3,1%  | 44,701<br>4,0%   | 46,581<br>4,2%  | 47,920<br>2,9%  | 46,018<br>-4,0%  | 44,211<br>-3,9%  | 45,436<br>2,8%  | 47,306<br>4,1%  |
| IFE | AUSRUESTUNGS-<br>INVESTITIONEN                 | 17,548<br>6,5%  | 18,634<br>6,2%   | 19,550<br>4,9%  | 21,850<br>11,8% | 21,212<br>-2,9%  | 19,515<br>-8,0%  | 20,296<br>4,0%  | 21,595<br>6,4%  |
| IFC | BAUINVESTITIONEN                               | 24,276<br>-1,0% | 24,827<br>2,3%   | 24,834<br>0,0%  | 25,138<br>1,2%  | 24,759<br>-1,5%  | 24,449<br>-1,3%  | 24,694<br>1,0%  | 25,064<br>1,5%  |
| DIF | STATISTISCHE DIFFERENZ<br>ABSOLUTE DIFFERENZEN | 0,144<br>0,326  | -0,024<br>-0,167 | -0,010<br>0,013 | 0,246<br>0,256  | 0,480<br>0,234   | 0,480<br>0,000   | 0,480<br>0,000  | 0,480<br>0,000  |
| VD  | INLANDSNACHFRAGE                               | 179,732<br>1,5% | 185,032<br>2,9%  | 190,490<br>2,9% | 195,637<br>2,7% | 195,399<br>-0,1% | 194,720<br>-0,3% | 198,275<br>1,8% | 202,941<br>2,4% |
| X   | EXPORTE I.W.S.                                 | 74,982<br>12,4% | 81,030<br>8,1%   | 87,918<br>8,5%  | 99,669<br>13,4% | 107,039<br>7,4%  | 108,604<br>1,5%  | 113,169<br>4,2% | 119,616<br>5,7% |
| M   | IMPORTE I.W.S.                                 | 76,178<br>12,0% | 80,525<br>5,7%   | 87,791<br>9,0%  | 97,954<br>11,6% | 103,764<br>5,9%  | 103,047<br>-0,7% | 106,952<br>3,8% | 112,794<br>5,5% |
| GDP | B I P ZU MARKTPREISEN                          | 178,536<br>1,6% | 185,537<br>3,9%  | 190,617<br>2,7% | 197,352<br>3,5% | 198,674<br>0,7%  | 200,277<br>0,8%  | 204,492<br>2,1% | 209,763<br>2,6% |

TAB. 4 : PREISINDIZES (1995 = 100)

|      |                                | 1997            | 1998            | 1999             | 2000            | 2001             | 2002             | 2003            | 2004            |
|------|--------------------------------|-----------------|-----------------|------------------|-----------------|------------------|------------------|-----------------|-----------------|
| PC   | PRIVATER KONSUM                | 103,490<br>1,5% | 104,020<br>0,5% | 104,916<br>0,9%  | 106,503<br>1,5% | 108,635<br>2,0%  | 110,503<br>1,7%  | 112,161<br>1,5% | 114,068<br>1,7% |
| PCP  | OEFFENTLICHER KONSUM           | 102,272<br>0,9% | 103,247<br>1,0% | 104,937<br>1,6%  | 106,934<br>1,9% | 109,510<br>2,4%  | 110,495<br>0,9%  | 112,705<br>2,0% | 114,396<br>1,5% |
| PIF  | BRUTTO INVESTITIONEN           | 102,656<br>1,5% | 103,321<br>0,6% | 103,806<br>0,5%  | 104,898<br>1,1% | 106,744<br>1,8%  | 106,857<br>0,1%  | 106,893<br>0,0% | 107,334<br>0,4% |
| PIFE | AUSRUESTUNGS-<br>INVESTITIONEN | 99,287<br>-0,3% | 99,904<br>0,6%  | 100,560<br>0,7%  | 100,976<br>0,4% | 102,036<br>1,0%  | 101,730<br>-0,3% | 101,984<br>0,3% | 102,494<br>0,5% |
| PIFC | BAUINVESTITIONEN               | 105,252<br>2,8% | 106,158<br>0,9% | 107,028<br>0,8%  | 108,762<br>1,6% | 111,046<br>2,1%  | 112,379<br>1,2%  | 113,503<br>1,0% | 115,205<br>1,5% |
| PVD  | INLANDSNACHFRAGE               | 103,103<br>1,4% | 103,638<br>0,5% | 104,388<br>0,7%  | 106,474<br>2,0% | 108,455<br>1,9%  | 109,765<br>1,2%  | 111,148<br>1,3% | 112,647<br>1,3% |
| PX   | EXPORTE I.W.S.                 | 101,847<br>0,8% | 102,037<br>0,2% | 101,949<br>-0,1% | 104,258<br>2,3% | 103,816<br>-0,4% | 104,625<br>0,8%  | 105,761<br>1,1% | 106,900<br>1,1% |
| PM   | IMPORTE I.W.S.                 | 103,954<br>1,8% | 104,087<br>0,1% | 104,028<br>-0,1% | 107,375<br>3,2% | 107,153<br>-0,2% | 107,508<br>0,3%  | 108,419<br>0,8% | 109,196<br>0,7% |
| PGDP | B I P ZU MARKTPREISEN          | 102,212<br>0,9% | 102,744<br>0,5% | 103,429<br>0,7%  | 104,908<br>1,4% | 106,636<br>1,6%  | 108,139<br>1,4%  | 109,594<br>1,3% | 111,225<br>1,5% |

TAB. 5 : EXPORTE UND IMPORTE LT. VGR (MRD. € ZU LAUFENDEN PREISEN)

|        |   | 1997            | 1998            | 1999           | 2000             | 2001            | 2002             | 2003            | 2004            |
|--------|---|-----------------|-----------------|----------------|------------------|-----------------|------------------|-----------------|-----------------|
| XG\$   | WARENEXPORTE                              | 52,038<br>16,6% | 56,413<br>8,4%  | 60,504<br>7,3% | 70,187<br>16,0%  | 74,721<br>6,5%  | 77,573<br>3,8%   | 81,952<br>5,6%  | 88,483<br>8,0%  |
| XSO\$  | EXPORTE VON SONSTIGEN<br>DIENSTLEISTUNGEN | 10,032<br>5,6%  | 11,702<br>16,6% | 12,086<br>3,3% | 14,016<br>16,0%  | 15,879<br>13,3% | 15,795<br>-0,5%  | 16,833<br>6,6%  | 17,598<br>4,5%  |
| XST\$  | REISEVERKEHR                              | 9,744<br>-0,9%  | 10,058<br>3,2%  | 10,354<br>2,9% | 10,752<br>3,8%   | 11,403<br>6,1%  | 12,009<br>5,3%   | 12,445<br>3,6%  | 12,948<br>4,0%  |
| XADJ\$ | EXPORTE<br>ADJUSTMENT                     | 4,553<br>29,6%  | 4,507<br>-1,0%  | 6,688<br>48,4% | 8,958<br>34,0%   | 9,121<br>1,8%   | 8,250<br>-9,6%   | 8,457<br>2,5%   | 8,839<br>4,5%   |
| X\$    | EXPORTE I.W.S.                            | 76,367<br>13,2% | 82,681<br>8,3%  | 89,632<br>8,4% | 103,913<br>15,9% | 111,124<br>6,9% | 113,627<br>2,3%  | 119,688<br>5,3% | 127,869<br>6,8% |
| MG\$   | WARENIMPORTE                              | 55,502<br>11,2% | 59,412<br>7,0%  | 63,596<br>7,0% | 72,894<br>14,6%  | 75,927<br>4,2%  | 75,433<br>-0,7%  | 79,151<br>4,9%  | 84,797<br>7,1%  |
| MSO\$  | IMPORTE VON SONSTIGEN<br>DIENSTLEISTUNGEN | 8,935<br>4,4%   | 9,795<br>9,6%   | 9,994<br>2,0%  | 11,287<br>12,9%  | 11,964<br>6,0%  | 12,156<br>1,6%   | 12,677<br>4,3%  | 13,220<br>4,3%  |
| MST\$  | REISEVERKEHR                              | 8,956<br>5,6%   | 8,556<br>-4,5%  | 8,623<br>0,8%  | 9,216<br>6,9%    | 9,954<br>8,0%   | 10,054<br>1,0%   | 10,485<br>4,3%  | 10,984<br>4,8%  |
| MADJ\$ | IMPORTE<br>ADJUSTMENT                     | 5,796<br>130,0% | 6,052<br>4,4%   | 9,113<br>50,6% | 11,781<br>29,3%  | 13,341<br>13,2% | 13,141<br>-1,5%  | 13,643<br>3,8%  | 14,165<br>3,8%  |
| M\$    | IMPORTE I.W.S.                            | 79,189<br>14,0% | 83,816<br>5,8%  | 91,327<br>9,0% | 105,178<br>15,2% | 111,186<br>5,7% | 110,783<br>-0,4% | 115,957<br>4,7% | 123,166<br>6,2% |

TAB. 6 : EXPORTE UND IMPORTE LT. VGR (MRD. € ZU PREISEN 1995)

|      |   | 1997            | 1998            | 1999           | 2000            | 2001            | 2002             | 2003            | 2004            |
|------|---|-----------------|-----------------|----------------|-----------------|-----------------|------------------|-----------------|-----------------|
| XG   | WARENEXPORTE                              | 51,370<br>16,3% | 55,580<br>8,2%  | 59,953<br>7,9% | 68,037<br>13,5% | 73,075<br>7,4%  | 75,486<br>3,3%   | 78,959<br>4,6%  | 84,407<br>6,9%  |
| XSO  | EXPORTE VON SONSTIGEN<br>DIENSTLEISTUNGEN | 9,721<br>2,9%   | 11,461<br>17,9% | 11,566<br>0,9% | 13,087<br>13,2% | 14,649<br>11,9% | 14,356<br>-2,0%  | 15,073<br>5,0%  | 15,526<br>3,0%  |
| XST  | REISEVERKEHR                              | 9,397<br>-2,5%  | 9,548<br>1,6%   | 9,773<br>2,4%  | 9,862<br>0,9%   | 10,396<br>5,4%  | 10,734<br>3,3%   | 10,948<br>2,0%  | 11,167<br>2,0%  |
| XADJ | EXPORTE<br>ADJUSTMENT                     | 4,494<br>29,2%  | 4,441<br>-1,2%  | 6,627<br>49,2% | 8,684<br>31,0%  | 8,920<br>2,7%   | 8,028<br>-10,0%  | 8,189<br>2,0%   | 8,516<br>4,0%   |
| X    | EXPORTE I.W.S.                            | 74,982<br>12,4% | 81,030<br>8,1%  | 87,918<br>8,5% | 99,669<br>13,4% | 107,039<br>7,4% | 108,604<br>1,5%  | 113,169<br>4,2% | 119,616<br>5,7% |
| MG   | WARENIMPORTE                              | 53,651<br>9,8%  | 57,715<br>7,6%  | 61,858<br>7,2% | 68,531<br>10,8% | 71,878<br>4,9%  | 71,339<br>-0,8%  | 74,335<br>4,2%  | 79,241<br>6,6%  |
| MSO  | IMPORTE VON SONSTIGEN<br>DIENSTLEISTUNGEN | 8,608<br>2,9%   | 9,215<br>7,0%   | 9,464<br>2,7%  | 10,403<br>9,9%  | 10,906<br>4,8%  | 10,917<br>0,1%   | 11,245<br>3,0%  | 11,582<br>3,0%  |
| MST  | REISEVERKEHR                              | 8,316<br>0,2%   | 7,715<br>-7,2%  | 7,604<br>-1,4% | 7,945<br>4,5%   | 8,351<br>5,1%   | 8,351<br>0,0%    | 8,559<br>2,5%   | 8,773<br>2,5%   |
| MADJ | IMPORTE<br>ADJUSTMENT                     | 5,602<br>127,0% | 5,879<br>4,9%   | 8,864<br>50,8% | 11,076<br>24,9% | 12,630<br>14,0% | 12,440<br>-1,5%  | 12,813<br>3,0%  | 13,198<br>3,0%  |
| M    | IMPORTE I.W.S.                            | 76,178<br>12,0% | 80,525<br>5,7%  | 87,791<br>9,0% | 97,954<br>11,6% | 103,764<br>5,9% | 103,047<br>-0,7% | 106,952<br>3,8% | 112,794<br>5,5% |

TAB. 7 : EXPORT- UND IMPORTPREISINDIZES LT VGR (1995 = 100)

|      |   | 1997            | 1998             | 1999             | 2000            | 2001             | 2002            | 2003            | 2004            |
|------|---|-----------------|------------------|------------------|-----------------|------------------|-----------------|-----------------|-----------------|
| PXG  | WARENEXPORTE                              | 101,300<br>0,3% | 101,500<br>0,2%  | 100,920<br>-0,6% | 103,160<br>2,2% | 102,253<br>-0,9% | 102,764<br>0,5% | 103,792<br>1,0% | 104,829<br>1,0% |
| PXSO | EXPORTE VON SONSTIGEN<br>DIENSTLEISTUNGEN | 103,200<br>2,6% | 102,100<br>-1,1% | 104,500<br>2,4%  | 107,100<br>2,5% | 108,400<br>1,2%  | 110,026<br>1,5% | 111,676<br>1,5% | 113,352<br>1,5% |
| PXST | REISEVERKEHR                              | 103,700<br>1,7% | 105,340<br>1,6%  | 105,940<br>0,6%  | 109,020<br>2,9% | 109,690<br>0,6%  | 111,884<br>2,0% | 113,674<br>1,6% | 115,947<br>2,0% |
| PX   | EXPORTE I.W.S.                            | 101,847<br>0,8% | 102,037<br>0,2%  | 101,949<br>-0,1% | 104,258<br>2,3% | 103,816<br>-0,4% | 104,625<br>0,8% | 105,761<br>1,1% | 106,900<br>1,1% |
| PMG  | WARENIMPORTE                              | 103,450<br>1,3% | 102,940<br>-0,5% | 102,810<br>-0,1% | 106,367<br>3,5% | 105,633<br>-0,7% | 105,739<br>0,1% | 106,479<br>0,7% | 107,012<br>0,5% |
| PMSO | IMPORTE VON SONSTIGEN<br>DIENSTLEISTUNGEN | 103,800<br>1,5% | 106,300<br>2,4%  | 105,600<br>-0,7% | 108,500<br>2,7% | 109,700<br>1,1%  | 111,345<br>1,5% | 112,737<br>1,3% | 114,147<br>1,3% |
| PMST | REISEVERKEHR                              | 107,700<br>5,4% | 110,900<br>3,0%  | 113,400<br>2,3%  | 116,000<br>2,3% | 119,200<br>2,8%  | 120,392<br>1,0% | 122,499<br>1,8% | 125,194<br>2,2% |
| PM   | IMPORTE I.W.S.                            | 103,954<br>1,8% | 104,087<br>0,1%  | 104,028<br>-0,1% | 107,375<br>3,2% | 107,153<br>-0,2% | 107,508<br>0,5% | 108,419<br>0,8% | 109,196<br>0,7% |
| Var1 | PX/PM*100<br>TERMS OF TRADE, GESAMT       | 97,974<br>-1,0% | 98,031<br>0,1%   | 98,001<br>0,0%   | 97,097<br>-0,9% | 96,886<br>-0,2%  | 97,319<br>0,4%  | 97,548<br>0,2%  | 97,897<br>0,4%  |
| Var2 | PXG/PMG*100<br>TERMS OF TRADE, GUETER     | 97,922<br>-1,0% | 98,601<br>0,7%   | 98,162<br>-0,4%  | 96,985<br>-1,2% | 96,800<br>-0,2%  | 97,186<br>0,4%  | 97,476<br>0,3%  | 97,961<br>0,5%  |

TAB. 8 : LEISTUNGSBILANZ LT. OeNB (MRD. € ZU LAUFENDEN PREISEN)

|      |                      | 1997   | 1998   | 1999   | 2000   | 2001   | 2002   | 2003   | 2004   |
|------|----------------------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|
| BPG  | SALDO GUETER         | -3,778 | -3,289 | -3,377 | -2,989 | -1,469 | 1,940  | 2,601  | 3,286  |
|      | ABSOLUTE DIFFERENZEN | 1,821  | 0,488  | -0,088 | 0,388  | 1,520  | 3,409  | 0,661  | 0,685  |
| BPST | SALDO REISEVERKEHR   | 0,788  | 1,502  | 1,731  | 1,536  | 1,449  | 1,956  | 1,960  | 1,964  |
|      | ABSOLUTE DIFFERENZEN | -0,566 | 0,714  | 0,228  | -0,195 | -0,087 | 0,507  | 0,004  | 0,004  |
| BPSO | SALDO SONST. DIENSTE | 0,087  | 0,619  | -0,083 | 0,207  | -0,005 | -1,052 | -1,030 | -1,148 |
|      | ABSOLUTE DIFFERENZEN | -2,060 | 0,533  | -0,702 | 0,290  | -0,212 | -1,047 | 0,022  | -0,118 |
| BPOP | SALDO EINKOMMEN      | -1,349 | -1,779 | -2,698 | -2,661 | -3,344 | -3,100 | -3,300 | -3,500 |
|      | ABSOLUTE DIFFERENZEN | -0,635 | -0,430 | -0,919 | 0,037  | -0,683 | 0,244  | -0,200 | -0,200 |
| BPTR | SALDO TRANSFERS      | -1,506 | -1,738 | -1,902 | -1,448 | -1,284 | -1,500 | -1,700 | -1,900 |
|      | ABSOLUTE DIFFERENZEN | -0,138 | -0,232 | -0,165 | 0,454  | 0,164  | -0,216 | -0,200 | -0,200 |
| BPC  | LEISTUNGSBILANZ      | -5,758 | -4,685 | -6,330 | -5,355 | -4,653 | -1,756 | -1,469 | -1,297 |
|      | ABSOLUTE DIFFERENZEN | -1,578 | 1,073  | -1,645 | 0,975  | 0,702  | 2,897  | 0,288  | 0,171  |

TAB. 9 : AUSSENHANDELSVERFLECHTUNG OESTERREICHS (PROZENT BZW. PROZENTPUNKTE)

|      |                      | 1997   | 1998   | 1999   | 2000   | 2001   | 2002   | 2003   | 2004   |
|------|----------------------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|
| Var1 | IMPORTQUOTE, GESAMT  | 43,395 | 43,968 | 46,323 | 50,801 | 52,482 | 51,151 | 51,741 | 52,791 |
|      | ABSOLUTE DIFFERENZEN | 4,388  | 0,573  | 2,355  | 4,479  | 1,680  | -1,330 | 0,589  | 1,050  |
| Var2 | IMPORTQUOTE, GUETER  | 30,414 | 31,166 | 32,257 | 35,208 | 35,839 | 34,829 | 35,318 | 36,345 |
|      | ABSOLUTE DIFFERENZEN | 2,392  | 0,752  | 1,091  | 2,951  | 0,631  | -1,009 | 0,488  | 1,028  |
| Var3 | EXPORTQUOTE, GESAMT  | 41,848 | 43,373 | 45,463 | 50,190 | 52,452 | 52,464 | 53,406 | 54,807 |
|      | ABSOLUTE DIFFERENZEN | 3,958  | 1,525  | 2,090  | 4,727  | 2,262  | 0,012  | 0,941  | 1,401  |
| Var4 | EXPORTQUOTE, GUETER  | 28,516 | 29,593 | 30,689 | 33,901 | 35,270 | 35,817 | 36,568 | 37,925 |
|      | ABSOLUTE DIFFERENZEN | 3,458  | 1,077  | 1,096  | 3,211  | 1,369  | 0,548  | 0,750  | 1,358  |
| Var5 | LEISTUNGSBILANZQUOTE | -3,155 | -2,458 | -3,210 | -2,586 | -2,196 | -0,811 | -0,655 | -0,556 |
|      | ABSOLUTE DIFFERENZEN | -0,808 | 0,698  | -0,753 | 0,624  | 0,390  | 1,385  | 0,156  | 0,099  |



TAB. 10 : ARBEITSMARKT (1000 PERSONEN BZW. PROZENT)

|        |  | 1997             | 1998             | 1999             | 2000              | 2001             | 2002              | 2003             | 2004             |
|--------|--|------------------|------------------|------------------|-------------------|------------------|-------------------|------------------|------------------|
| POPWAT | ERWERBSFAEHIGE<br>BEVOELKERUNG                     | 5254,500<br>0,3% | 5266,200<br>0,2% | 5275,300<br>0,2% | 5279,100<br>0,1%  | 5284,200<br>0,1% | 5292,500<br>0,2%  | 5303,000<br>0,2% | 5304,900<br>0,0% |
| TLFPR  | ERWERBSQUOTE                                       | 69,613<br>0,0%   | 69,962<br>0,5%   | 70,148<br>0,3%   | 70,104<br>-0,1%   | 70,518<br>0,6%   | 71,102<br>0,8%    | 71,379<br>0,4%   | 71,593<br>0,3%   |
| TLF    | ERWERBSPERSONEN                                    | 3657,817<br>0,3% | 3684,359<br>0,7% | 3700,541<br>0,4% | 3700,852<br>0,0%  | 3726,338<br>0,7% | 3763,056<br>1,0%  | 3785,227<br>0,6% | 3797,943<br>0,3% |
| Var1   | INLAENDISCHE<br>ERWERBSPERSONEN                    | 3331,510<br>0,4% | 3357,314<br>0,8% | 3366,933<br>0,3% | 3355,244<br>-0,3% | 3366,418<br>0,3% | 3392,698<br>0,8%  | 3409,313<br>0,5% | 3414,511<br>0,2% |
| DLFFOR | AUSLAENDISCHES ARBEITS-<br>KRAEFTEANGEBOT          | 326,307<br>-0,5% | 327,045<br>0,2%  | 333,608<br>2,0%  | 345,608<br>3,6%   | 359,920<br>4,1%  | 370,358<br>2,9%   | 375,913<br>1,5%  | 383,432<br>2,0%  |
| SEG    | SELBSTAENDIG<br>ERWERBSTAETIGE                     | 368,900<br>0,1%  | 369,900<br>0,3%  | 370,900<br>0,3%  | 372,800<br>0,5%   | 374,300<br>0,4%  | 376,172<br>0,5%   | 378,052<br>0,5%  | 379,943<br>0,5%  |
| DLF    | ARBEITSKRAEFTEANGEBOT                              | 3288,917<br>0,3% | 3314,459<br>0,8% | 3329,641<br>0,5% | 3328,052<br>0,0%  | 3352,038<br>0,7% | 3386,885<br>1,0%  | 3407,175<br>0,6% | 3418,000<br>0,3% |
| LEA    | UNSELBSTAENDIG<br>AKTIV-BESCHAEFTIGTE              | 2968,506<br>0,4% | 2998,307<br>1,0% | 3035,535<br>1,2% | 3064,459<br>1,0%  | 3078,106<br>0,4% | 3063,946<br>-0,5% | 3070,074<br>0,2% | 3090,644<br>0,7% |
| LENACT | K(U)G-BEZIEHERINNEN UND<br>PRAESENZDIENER          | 87,063<br>-4,9%  | 78,359<br>-10,0% | 72,363<br>-7,7%  | 69,280<br>-4,3%   | 70,049<br>1,1%   | 91,204<br>30,2%   | 109,444<br>20,0% | 112,728<br>3,0%  |
| UN     | ARBEITSLOSE  | 233,348<br>1,2%  | 237,793<br>1,9%  | 221,743<br>-6,7% | 194,314<br>-12,4% | 203,883<br>4,9%  | 231,735<br>13,7%  | 227,656<br>-1,8% | 214,629<br>-5,7% |
| UR     | ARBEITSLOSENQUOTE NAT.DEF.<br>ABSOLUTE DIFFERENZEN | 7,095<br>0,063   | 7,174<br>0,079   | 6,660<br>-0,515  | 5,839<br>-0,821   | 6,082<br>0,244   | 6,842<br>0,760    | 6,682<br>-0,160  | 6,279<br>-0,402  |

TAB. 11 : EINKOMMENSVERTEILUNG (MRD. € ZU LAUFENDEN PREISEN)

|        |   | 1997             | 1998            | 1999            | 2000             | 2001             | 2002            | 2003            | 2004            |
|--------|---|------------------|-----------------|-----------------|------------------|------------------|-----------------|-----------------|-----------------|
| GDP\$  | BIP ZU MARKTPREISEN NOM.                      | 182,486<br>2,5%  | 190,628<br>4,5% | 197,154<br>3,4% | 207,037<br>5,0%  | 211,857<br>2,3%  | 216,578<br>2,2% | 224,111<br>3,5% | 233,310<br>4,1% |
| YWGG\$ | ARBEITNEHMER-ENTGELT<br>LT. VGR               | 96,048<br>2,0%   | 100,086<br>4,2% | 103,694<br>3,6% | 107,401<br>3,6%  | 109,748<br>2,2%  | 111,974<br>2,0% | 114,723<br>2,5% | 118,956<br>3,7% |
| BUSE   | BRUTTOBETRIEBSUEBER-<br>SCHUSS/SELBST.EINK    | 63,061<br>1,3%   | 66,878<br>6,1%  | 68,256<br>2,1%  | 73,917<br>8,3%   | 76,075<br>2,9%   | 77,919<br>2,4%  | 81,904<br>5,1%  | 85,906<br>4,9%  |
| PASUB  | PRODUKTIONSABGABEN<br>MINUS SUBVENTIONEN      | 23,377<br>7,9%   | 23,664<br>1,2%  | 25,203<br>6,5%  | 25,720<br>2,1%   | 26,034<br>1,2%   | 26,685<br>2,5%  | 27,485<br>3,0%  | 28,447<br>3,5%  |
| YF\$   | PRIMÄREINKOMMEN<br>AUS DEM AUSLAND, NETTO     | -1,950<br>56,0%  | -2,083<br>6,8%  | -3,037<br>45,8% | -3,264<br>7,5%   | -4,071<br>24,7%  | -3,990<br>-2,0% | -3,990<br>0,0%  | -3,990<br>0,0%  |
| DEP\$  | ABSCHREIBUNGEN<br>LT. VGR                     | 26,094<br>3,6%   | 27,182<br>4,2%  | 28,226<br>3,8%  | 29,631<br>5,0%   | 31,145<br>5,1%   | 32,173<br>3,3%  | 33,235<br>3,3%  | 34,564<br>4,0%  |
| Y\$    | NETTO-NATIONALEINKOMMEN<br>ZU MARKTPREISEN    | 154,442<br>1,9%  | 161,363<br>4,5% | 165,890<br>2,8% | 174,142<br>5,0%  | 176,640<br>1,4%  | 180,415<br>2,1% | 186,887<br>3,6% | 194,756<br>4,2% |
| YT\$   | LAUFENDE TRANSFERS<br>AUS DEM AUSLAND, NETTO  | -0,744<br>-10,7% | -1,205<br>62,1% | -1,143<br>-5,2% | -0,883<br>-22,7% | -0,632<br>-28,4% | -0,632<br>0,0%  | -0,632<br>0,0%  | -0,632<br>0,0%  |
| NE\$   | VERFÜGBARES NETTOEINK.<br>DER VOLKSWIRTSCHAFT | 153,698<br>1,9%  | 160,158<br>4,2% | 164,747<br>2,9% | 173,259<br>5,2%  | 176,008<br>1,6%  | 179,783<br>2,1% | 186,255<br>3,6% | 194,124<br>4,2% |

TAB. 12 : MONETAERER BEREICH (JAHRESDURCHSCHNITTE IN MRD €, BZW PROZENT)

|        |   | 1997            | 1998            | 1999             | 2000             | 2001            | 2002            | 2003            | 2004            |
|--------|---|-----------------|-----------------|------------------|------------------|-----------------|-----------------|-----------------|-----------------|
| SI     | SICHTEINLAGEN                               | 21,758<br>6,9%  | 23,947<br>10,1% | 28,910<br>20,7%  | 32,316<br>11,8%  | 35,201<br>8,9%  | 39,186<br>11,3% | 42,326<br>8,0%  | 45,828<br>8,3%  |
| TE     | TERMINEINLAGEN INKL.<br>AUFGENOMMENE GELDER | 8,077<br>-4,0%  | 7,988<br>-1,1%  | 16,692<br>109,0% | 18,584<br>11,3%  | 21,283<br>14,5% | 22,068<br>3,7%  | 22,969<br>4,1%  | 24,167<br>5,2%  |
| SP     | SPAREINLAGEN                                | 115,413<br>2,4% | 117,468<br>1,8% | 120,299<br>2,4%  | 119,998<br>-0,3% | 120,925<br>0,8% | 125,056<br>3,4% | 126,448<br>1,1% | 129,369<br>2,3% |
| KV     | KREDITVOLUMEN                               | 189,197<br>4,3% | 194,940<br>3,0% | 203,362<br>4,3%  | 217,424<br>6,9%  | 227,603<br>4,7% | 234,356<br>3,0% | 244,106<br>4,2% | 254,306<br>4,2% |
| REU3M  | EUROANLEIHEN-RENDITE 3M *                   | 3,291<br>2,5%   | 3,493<br>6,2%   | 2,876<br>-17,7%  | 4,554<br>58,3%   | 4,018<br>-11,8% | 3,334<br>-17,0% | 3,209<br>-3,7%  | 3,588<br>11,8%  |
| REU10J | EUROANLEIHEN-RENDITE 10J *                  | 5,679<br>-10,4% | 4,660<br>-18,0% | 4,700<br>0,9%    | 5,396<br>14,8%   | 4,995<br>-7,4%  | 4,920<br>-1,5%  | 4,519<br>-8,1%  | 4,521<br>0,1%   |

\* IHS/RZB-Zinsstrukturmodell.

TAB. 13 : WECHSELKURSE

|         | 1998    | 1999              | 2000             | 2001            | 2002            | 2003            |
|---------|---------|-------------------|------------------|-----------------|-----------------|-----------------|
| USD/EUR | 1,114   | 1,067<br>-4,3%    | 0,924<br>-13,4%  | 0,895<br>-3,1%  | 0,944<br>5,5%   | 1,044<br>10,6%  |
| GBP/EUR | 0,672   | 0,659<br>-2,1%    | 0,609<br>-7,5%   | 0,622<br>2,0%   | 0,629<br>1,1%   | 0,644<br>2,5%   |
| YEN/EUR | 145,539 | 121,386<br>-16,6% | 99,585<br>-18,0% | 108,739<br>9,2% | 118,164<br>8,7% | 128,359<br>8,6% |
| SFR/EUR | 1,613   | 1,601<br>-0,8%    | 1,558<br>-2,7%   | 1,511<br>-3,0%  | 1,468<br>-2,8%  | 1,473<br>0,4%   |

IHS/RZB-Wechselkursmodell.

---

Autoren: Bernhard Felderer, Daniela Grozea-Helmenstein, Christian Helmenstein, Jaroslava Hlouskova,  
Helmut Hofer, Reinhard Koman, Elizaveta Krylova, Robert Kunst, Ulrich Schuh,  
Edith Skriner, Andrea Weber

Prognose der österreichischen Wirtschaft 2002-2004

Wirtschaftsprognose / Economic Forecast 26

Redaktion: Beatrix Pawelczak

© 2002 Institut für Höhere Studien (IHS)

Eigentümer, Herausgeber und Hersteller: Institut für Höhere Studien (IHS)

Stumpergasse 56, A-1060 Wien ♦ ☎ +43 1 59991-0 ♦ Fax +43 1 59991-555 ♦ <http://www.ihs.ac.at>

---